Stanford University Libraries
3 6105 015 814 770

AM SHAKESPEARE'S

MATISCHE WERKE

Die

Komödie der Irrungen.

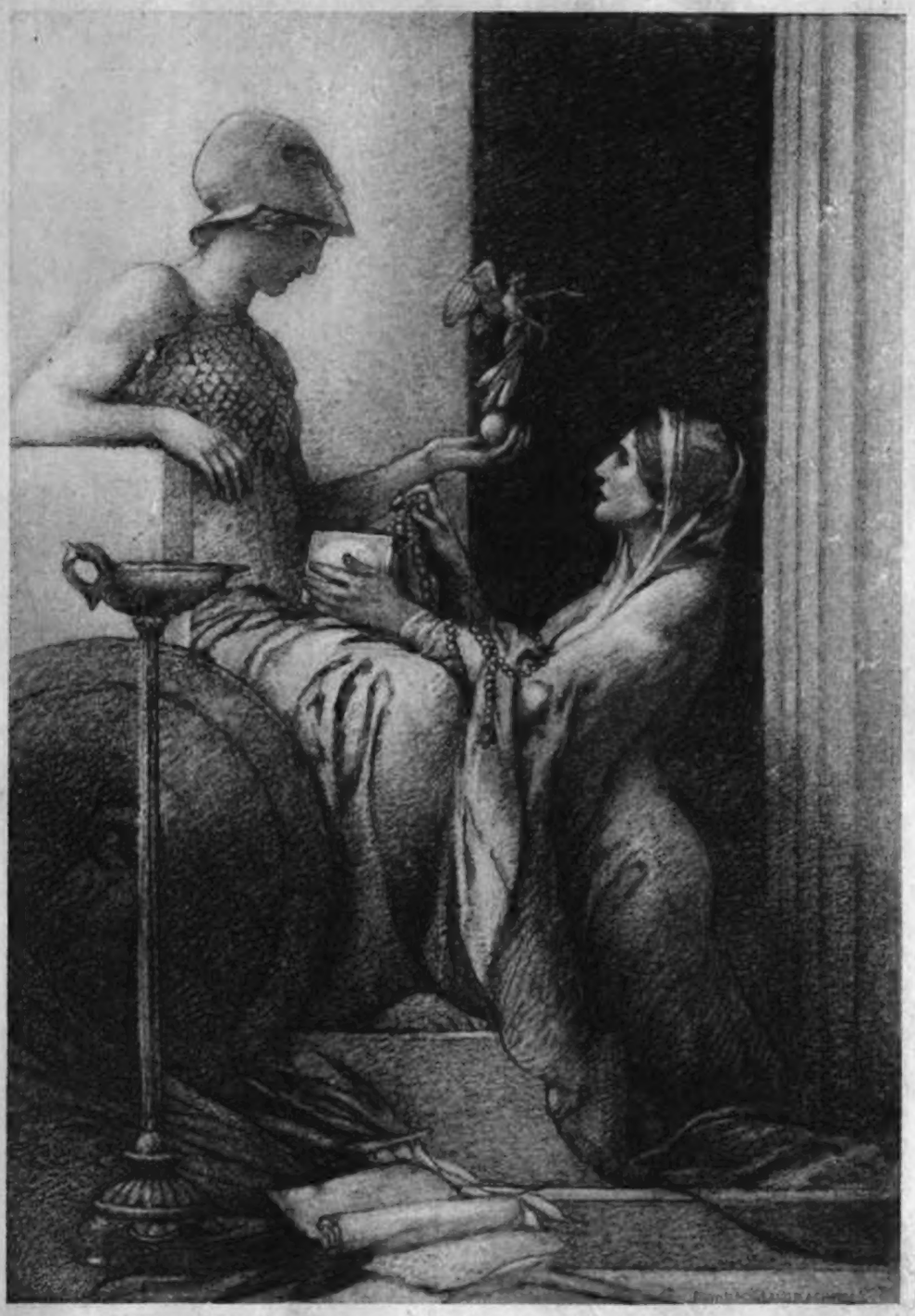
Uebersetzt

von

Georg Herwegh.

822.33
K3b
v.29

822.33
K3b
From the Ewald Flügel Lib
v.29



LELAND·STANFORD·JVNIOR·VNIVERSITY

William Shakespeare's

Dramatische Werke.

Uebersetzt

von

Friedrich Bodenstedt, Nicolaus Delius, Ferdinand Freiligrath, Otto Gildemeister, Georg Herwegh, Paul Heyse, Hermann Kurz, Adolf Wilbrandt.

Nach der Textrevision und unter Mitwirkung von Nicolaus Delius.

Mit Einleitungen und Anmerkungen.

Herausgegeben

von

Friedrich Bodenstedt.

Neunundzwanzigstes Bändchen.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1870.

Digitized by Google

Die Komödie der Irrungen.

Von

William Shakespeare.

Uebersetzt

von

Georg Herwegh.

Mit Einleitung und Anmerkungen.

ST. MARY'S COLLEGE LIBRARY

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

—

1870.

Digitized by Google

218925

YBARRA UNIVERSITY

Digitized by Google

Die Komödie der Irrungen.

Einleitung.

Die „Comedy of Errors", von Schlegel die beſte aller vorhandenen oder überhaupt möglichen Menächmen genannt, erſchien zuerſt in der Folio von 1623 gedruckt; zuerſt aufgeführt wurde ſie wahrſcheinlich in Gray's Inn im December 1594. In dem Buche „Gesta Grayorum or the History of the High and mighty Prince, Henry Prince of Purpoole who reigned and died A. D. 1594" (London 1688) findet ſich nämlich folgende Notiz: „after such sports a Comedy of Errors" (ähnlich den Menächmen des Plautus) „was played by the players; so that night was begun, and continued to the end, in nothing but confusion and errors; wherupon it was afterwards called The Night of Error."

Ferner wird das Stück, und zwar zuerſt, erwähnt in des Francis Meres Palladis Tamia, der es als „Shakespeare's Errors" bezeichnet. Endlich erfahren wir aus den „Accounts of the Revels at Court", daß es vor König Jakob den 28. December 1604 aufgeführt wurde, bei welcher Aufführung, wie Alexander Dyce meint, die Stelle in der zweiten Scene des dritten Aufzugs, wo von der Unfruchtbarkeit (barrennes) Schottlands die Rede iſt, aller Wahrſcheinlichkeit nach weggelaſſen wurde. Das Jahr dieſer Aufführung unſeres Stücks kann übrigens unmöglich das Jahr der Abfaſſung deſſelben ſein. Dem Stil nach iſt es gewiß eine der früheſten Arbeiten Shakeſpeare's, und es gilt in Bezug hierauf was ſich auch bei den „Beiden Veroneſern" bemerklich macht: daſſelbe Vorwiegen gereimter lyriſcher Stellen, derſelbe Misbrauch der doggerel verses (Knittelreime), das ſtrenge Abſchließen des Sinns mit dem Verſe, die Clowns noch auf der Stufe der niederſten Komik, nur zur derbſten Parodie ihrer Herren verwendet, noch

weit entfernt vom Fallstaff'schen Humor. Wiederholt finden wir einzelnes aus unserm Stück in der spätern Komödie „Was ihr wollt"; wir erinnern: an die Situation des Schiffshauptmanns Antonio, der ebenfalls in einer feindlichen Stadt arretirt wird, weil verschiedene Aehnlichkeiten ebenfalls Verwirrungen herbeiführen, bis sich auch hier alles zur Zufriedenheit aufklärt; an den Beutel, den Antonio dem Sebastian gegeben hat, den er aber von Viola wiederfordert; an den Schiffbruch; an die Trennung Sebastian's von seiner Schwester; an die Exorcisirung des Malvolio, die man mit der des Antipholus durch Zwick vergleichen kann; an das Rendezvous im Gasthof; an den Elefanten statt des Phönix u. s. w.

Zur nähern Zeitbestimmung hat man einen von Theobald entdeckten Calembourg in Aufzug 3, Scene 2, herbeigezogen:

Antipholus von Syrakus. Wo liegt Frankreich?

Dromio von Syrakus. Auf ihrer Stirn; armed and reverted, making war against her heir —

Anspielung auf König Heinrich IV., Frankreichs Erben (heir), und die Bürgerkriege, die nach der Ermordung seines Vaters, vom August 1589 an, mehrere Jahre dauerten, bis der Hugenottenfreund fand, daß Paris wohl eine Messe werth sei, den 25. Juli 1593. Die Königin Elisabeth hatte ihm schon 1591, unter Essex und dessen Bruder Walther, 4000 Mann Hülfstruppen gesandt und solche Hülfe ihm auch später wiederholentlich angedeihen lassen. Die französischen Verhältnisse waren also in England als bekannt vorauszusetzen, und der Wortwitz konnte von dem londoner Publikum gar wohl verstanden werden. So erhielten wir denn etwa das Jahr 1592 als die Zeit der wahrscheinlichen Abfassung, wobei wir vielleicht auch noch die Rede über die Männer (Aufzug 2, Scene 1), die sich mehr oder weniger in der „Zähmung einer Widerspenstigen" wiederfindet, in Betracht ziehen dürfen. Dieser Ansicht stände wol kaum ernstlich entgegen, daß die Uebersetzung der Menächmi des Plautus durch William Warner, die Shakespeare gekannt haben soll, obschon eigentlich größere Parallelstellen fehlen, erst im Jahre 1595 im Druck erschienen ist.

Aus der Vorrede des Verlegers entnehmen wir, daß diese Uebersetzung schon vor ihrer Veröffentlichung durch den Druck — wie jene andere Uebersetzung, deren in der Einleitung zu den „Beiden Veronesern" gedacht ist — handschriftlich unter den Freunden des Uebersetzers circulirt habe. Aber Shakespeare scheint in der That diese Uebersetzung nicht einmal in der Handschrift gekannt zu haben, trotz der Stelle, die Steevens aus der Warner'schen Uebersetzung (II, 1;) geltend macht: „Epidamnum" — „schon der Name

verräth", heißt es ſpäter einmal, „daß niemand sine damno hierher kommen kann" — „is a place as full of Ribaulds, Parasites, Drunkards, Catchpoles, Conicatchers, and Sycophantes, as it can hold." Man hat dieſe Stelle mit der Schlußrede des erſten Aufzugs unſerer Komödie verglichen. Malone in ſeinem „Leben Shakeſpeare's" findet es wahrſcheinlich, daß der Dichter den Stoff ſeines Stücks einem frühern Stück entlehnt habe, deſſen Verfaſſer allerdings die Plautiniſchen Menächmen kannte, woraus ſich auch die oben erwähnte Aehnlichkeit ſolcher Stellen erklären würde. Ueber dieſes Stück aber konnte Malone wiederum keine andere Auskunft geben als die kurze Notiz in dem „Historical account of the english stage", wonach am Neujahrsabend 1576—77 zu Hampton-Court vor der Königin Eliſabeth ein Stück unter dem Titel „The Historie of Error" durch die Chorknaben der Kathedrale von St. Paul aufgeführt wurde. Shakeſpeare war damals 13 Jahre alt. Wiederholt wurde dieſes Stück in Windſor im Jahre 1582—83, und es muß ſich in den Hofrechnungen den Titel: „History of Ferrar" gefallen laſſen. Die Chorknaben führten meiſtens Stücke auf, die ſich an claſſiſche Dramen anlehnten. So mag es auch mit dieſem uns unbekannt gebliebenen vorſhakeſpeariſchen Stück der Fall geweſen ſein, und die großen Veränderungen, welche mit dem Plautiniſchen Stück in unſerer „Comedy of Errors" vorgenommen wurden, müſſen ſo lange für Shakeſpeare's Erfindung gelten, bis ſich die Hypotheſe Singer's oder vielmehr Lloyd's von einer uns noch unbekannten italieniſchen Bearbeitung dieſes Stoffes beſtätigt. Die echt italieniſchen Figuren des Goldſchmieds und des Kaufmanns verleihen allerdings dieſer Hypotheſe einige Wahrſcheinlichkeit. Steevens hält das Stück für ein von Shakeſpeare nur überarbeitetes. Endlich wollen einige Herausgeber Shakeſpeare ein perſönliches Intereſſe an der Bearbeitung dieſes Stoffs unterſchieben, inſofern er ſelber Vater von Zwillingen, einem Sohne und einer Tochter, geweſen ſei.

Die Fabel unſerer Komödie iſt im Grunde genommen ſehr einfach. In Epidamnum, wohin der Kaufmann Aegeon eine Geſchäftsreiſe gemacht hat, wird deſſen ihm vielleicht aus Eiferſucht nachgereiſte Gattin gleichzeitig mit einer Frau aus dem Volke, die in demſelben Gaſthofe wohnte, jede von männlichen Zwillingen entbunden. Die Zwillinge der armen Frau werden von dem reichen Bürger gekauft und ſollen als Diener für ſeine Söhne mit denſelben aufgezogen werden. Infolge eines Schiffbruchs werden auf der von der Kaufmannsgattin mit Ungeduld betriebenen Rückreiſe Mann und Frau getrennt, und jedes von ihnen mit einem der eigenen und einem der gekauften Kinder gerettet. Die einen kommen nach Syrakus, die andern nach Epheſus, doch ſo, daß der Vater bei dem einen

Paare bleibt, während die Mutter, noch ehe sie nach Ephesus kommt, von dem andern Paare getrennt wird. Der syrakuser Zwilling, als er 18 Jahre alt ist, macht sich mit seinem Diener-Zwilling auf den Weg, um seinen verloren gegangenen Bruder (aus αντιφιλια, daher der corrumpirte Name Antipholus) zu suchen. Er sucht aber „den Tropfen im Meer" so lange, daß endlich auch Vater Aegeon auszieht, um den suchenden Sohn zu suchen. So findet sich schließlich die ganze Familie, die eine Hälfte der andern, die Mutter sogar den mit ihr geretteten Zwillingen unbekannt, in Ephesus zusammen. Dort werden sie von Frauen, Freunden und Dienern fortwährend miteinander verwechselt, wie umgekehrt auch die Diener von ihren Herren: der suchende Syrakuser kommt zu seinem Erstaunen zu Geld, Kette und Frau, die dem Epheser gehörten; der Epheser wird vom eigenen Weibe als Fremder aus dem Hause gesperrt, während der unverheirathete Syrakuser nebst dem unverheiratheten Diener-Zwilling an seiner Statt drinnen schmausen und beide sich nur mit Mühe, der eine der Ansprüche der Frau, der andere der der Köchin erwehren. Der Epheser wird sogar für eine Kette, die sein Bruder erhalten hat und deren Empfang er dem Goldschmied bestreitet, verhaftet und schließlich, da er alles das, was seinem Bruder begegnet ist, ableugnet, für toll erklärt und durch einen Exorcisten so rasend gemacht, daß ihn die eigene Frau binden läßt. Als die Verwirrung den höchsten Grad erreicht hat, erfolgt die glückliche Entwirrung dadurch, daß sämmtliche Personen sich endlich gleichzeitig auf der Bühne begegnen, und die Erkennung des einen Sohnes durch den Vater die Erkennung des andern Sohnes mit Hülfe der Mutter herbeiführt. Das Interesse der Entwirrung wird auch noch erheblich dadurch gesteigert, daß Leben und Tod des Vaters von derselben abhängt, und daß wir eigentlich jeden Augenblick auch für den syrakuser Zwilling fürchten müssen, den nur die Verwechselung mit seinem Bruder vor dem Schicksale des Vaters in Ephesus bewahrt.

Shakespeare hat den Schauplatz nicht ohne Absicht von dem Epidamnum des Plautus auf den phantastischen Boden von Ephesus, einer schon in der Apostelgeschichte berüchtigten Stadt, verlegt, wo alle Verwirrung von vornherein schon viel wahrscheinlicher wird. Sodann hat er den etwas magern Stoff etwas zu erweitern gesucht und dem ursprünglichen Zwillingspaar noch ein zweites in der Person der beiden Diener beigesellt, die, wie gewöhnlich bei Shakespeare, die Schicksale ihrer Herren in niederern Sphären widerzuspiegeln haben.*) Es nimmt uns eigentlich wunder, daß er

*) Sollte etwa der doppelte Sosius in dem „Amphytrio" des Plautus die Idee zu den beiden Dromios geliefert haben? Gab es

nicht auch noch aus den beiden Frauen, Luciana und Adriana, Zwillinge gemacht hat. Der virtuose Bühnendichter, als welchen er sich in unserm Stücke vorzugsweise zeigt, wäre gewiß auch hier um neue Verwickelungen und neue Lösungen nicht verlegen gewesen. Wenn wir etwas näher auf die Aehnlichkeiten und Unterschiede zwischen unserer Komödie und der Plautinischen eingehen wollen, so lassen sich dieselben ungefähr in Folgendem zusammenfassen.

Die Scene, in der Dromio von Ephesus den Antipholus von Syrakus zum Essen rufen soll, entspricht bei Plautus der Scene, wo Cylindrus, der Koch der Buhlerin Erotium, den Menächmus the traveller mit dem Menächmus in Epidamnum verwechselt. Bei Plautus verwechselt ferner die Buhlerin, nicht Adriana, den einen Menächmus mit dem andern (Aufzug 2, Scene 2 unserer Komödie). Doch ist hier gleichzeitig Aufzug 4, Scene 3 zu berücksichtigen, wo auch die Courtisane den einen Antipholus mit dem andern verwechselt. Menächmus the traveller gebraucht noch die Vorsicht, ehe er die Buhlerin besucht, dem Messenio-Dromio seine Börse zuzustecken, um zu erfahren, „ob sie es auf ihn, oder sein Geld abgesehen habe." Dann geht er auf die Behauptungen der Buhlerin ein — ähnlich wie in Shakespeare — und gibt zu, daß er ihr einen Mantel, den sie von Menächmus the citizen erhalten, geschenkt habe; vielleicht ann er auf diese Weise „während seines Aufenthalts in Epidamnum umsonst logiren". Dromio-Messenio, entsetzt über seinen Herrn, ruft aus: „Hundert Piraten ist er auf der See entgangen, nun entert ihn die erste Landratte, mit der er zusammenstößt." Menächmus the traveller ist von unserm Antipholus dem Syrakuser himmelweit verschieden, denn er will z. B. den Mantel, mit dem ihn die Buhlerin fortschickt, um ihn färben zu lassen, ohne weiteres annexiren!

Die Scene, in welcher der Parasit Peniculus den Menächmus the traveller für den Menächmus von Epidamnum nimmt, konnte dem Verfasser des vorshakespearischen Stücks oder Shakespeare selbst die Scene liefern, in der Angelo den Antipholus von Syrakus für den Antipholus von Ephesus hält. Menächmus the traveller be-

---

eine englische Uebersetzung von diesem Stücke? oder hatte Shakespeare das Original gelesen? Verstand Shakespeare vielleicht ebensowol Lateinisch als Italienisch? Denn daß er Italienisch verstanden habe, dafür werden die Beweise bei Gelegenheit von „Ende gut, alles gut" beigebracht. Auch in französischer Literatur hatte sich Shakespeare ziemlich umgesehen. Er kennt die „Essais" von Montaigne, und ich glaube Spuren angetroffen zu haben, die auf eine Bekanntschaft mit Rabelais hindeuten, wenn auch sein bischen Französisch, wie Delius meint, schwerlich ausreichte, um Rabelais im Original zu lesen.

Digitized by Google

kommt von der Buhlerin auch noch eine Kette, die er beim Goldschmied umformen und schwerer machen lassen soll; Menächmus von Epidamnum hatte diese wie den obenerwähnten Mantel seiner Frau gestohlen, um sie der Buhlerin zu schenken. Also ist auch Menächmus von Epidamnum dem Charakter nach gänzlich verschieden von unserm Antipholus von Ephesus.

Der Scene zwischen Luciana und Adriana, deren Eifersucht von Luciana bekämpft wird, entspricht bei Plautus die Scene zwischen der Frau und dem Parasiten, der aber, weil er um sein Diner gekommen ist, die erstere noch in der Entrüstung gegen ihren Mann bestärkt. Ueberall sehr feine Veränderungen bei Shakespeare. Als Menächmus the citizen (der von Epidamnum) von seiner Frau wegen des gestohlenen Mantels zur Rede gestellt wird, entschuldigt er sich damit, er habe ihn der Courtisane nur geliehen, worauf ihn die Frau aus dem Hause ausschließt, was ihn, wie unsern Antipholus von Ephesus, veranlaßt zur Buhlerin zu gehen „to be shut in", wenn ihn sein Weib ausschließt. Er fordert nun aber doch den gestohlenen Mantel, mit dem unterdessen Menächmus the traveller durchgebrannt ist, gegen ein anderes Geschenk von der Buhlerin zurück, worauf ihm Erotium gleichfalls die Thür verschließt, sodaß er sich also nicht einmal auswärts entschädigen kann. Die Frau des Menächmus the citizen kommt erst im letzten Act mit dem Menächmus the traveller zusammen, den sie für ihren Mann hält, um so mehr, da er den ihr von ihrem Mann gestohlenen Mantel bei sich hat. Davon einzelne Züge in der Scene zwischen Adriana, Luciana und Antipholus von Syrakus. „Plead you to me, fair dame? I know you not" (II, 2.) Für den Senex, den Menächmus the traveller ebenso wenig kennen will „wie den Calchas von Troja", tritt Luciana ein. Die nun folgende Scene aber zwischen dem Vater und der Frau enthält eher das Motiv zu dem Gespräch zwischen Adriana und Luciana (II, 1). Auch der Vater gibt seiner Tochter unrecht und dem Manne recht, daß er zu harlots geht, because he cannot be quiet at home, bis er den Menächmus the traveller sieht, den er ebenfalls für Menächmus the citizen hält, und, als jener seine Identität mit diesem leugnet, ebenfalls außer sich geräth. Darauf erklären sie ihn gemeinschaftlich für einen Bedlam-fool (vergl. IV, 4, unserer Komödie: „Alas, how fiery and how sharp he looks"; und bei Plautus: „Look how he stares about"). Der Senex geht nach einem Medicus (Zwick) aus; unterdessen entwischt Menächmus the traveller, und Menächmus the citizen kommt nach Haus, wird statt des erstern vom Medicus untersucht und soll von vier Kerlen (Vergl. IV, 4, unserer Komödie) nach des Doctors Hause gebracht werden, der ihn drei Wochen lang mit Niespulver behandeln will. Ihm zur Hülfe

erscheint aber Messenio (Dromio von Syrakus), der den Menächmus the citizen für seinen Herrn, den Menächmus the traveller, hält, und die „Lorarier", die den Menächmus packen sollen, werden von beiden zusammen in die Flucht geschlagen. Messenio verlangt als Dank dafür seine Freiheit von Menächmus the citizen, der ihm aber erklärt, er könne sie ihm nicht geben, da er nicht sein Sklave sei, ihm aber schließlich doch sagt: „For my part be free." Messenio will dann in den Gasthof gehen und das Gepäck und die Börse, die ihm Menächmus the traveller aufzuheben gegeben hatte, für Menächmus the citizen holen, worein sich dieser auch seinem Charakter gemäß sehr gern schickt. Nachdem Menächmus the citizen abgegangen ist, tritt Menächmus the traveller auf und findet noch den Messenio, dem er Vorwürfe macht, daß er ihn seit vielen Stunden nicht gesehen habe; worauf ihm dieser verdutzt erwidert, daß er ihn ja soeben aus den Händen von vier Schlingeln befreit und zum Dank dafür seine Freiheit von ihm erhalten habe. Dieser neuen Verwirrung wird nun durch das Wiedererscheinen des Menächmus the citizen ein Ende gemacht. Erstes Zusammentreffen der beiden Zwillinge, wie in der Schlußscene des Shakespearischen 5. Aufzugs; Entwirrung durch den Diener Messenio (Dromio von Syrakus), der seinen Herrn darauf aufmerksam macht, daß dies der gesuchte Zwillingsbruder sein müsse, ein hierauf bezügliches eingehendes Examen anstellt, und nun die Freiheit durch seinen eigenen Herrn wirklich erhält. Aus dem Examen erfahren wir, daß der eine Bruder vor Jahren auf einem Markte gestohlen worden war.

Menächmus the traveller gibt nun auch Mantel und Kette heraus; er veranlaßt seinen Bruder, alles in Epidamnum zu verkaufen und mit ihm nach Syrakus zu ziehen. „Wollt Ihr Euer Weib auch verkaufen?" fragt Messenio-Dromio; und Menächmus the citizen antwortet: „Ja; aber ich glaube, niemand wird etwas für sie geben wollen." Damit schließt die Warner'sche Uebersetzung der Plautinischen Komödie.

Durch die bloße Nebeneinanderstellung der Analysen beider Dramen, des classischen und des romantischen, springt, wie uns scheint, das Verfahren Shakespeare's im Gegensatz zu dem des Plautus ohne weitern Commentar in die Augen.

Des Shakespear'schen Rahmens — Fällung eines Todesurtheils und bevorstehende Execution desselben —, innerhalb dessen die Komödie sich abwickelt, haben wir im Vorbeigehen bereits gedacht. Shakespeare weiß, wie immer, den etwas flachen Stoff zu vertiefen und alle Saiten menschlicher Empfindung, vom Erhabenen und Rührenden bis zum Burlesken, mit gleichem Glücke anzuschlagen. Von einer eigentlichen Entwickelung der Charaktere kann selbstverständlich

Digitized by Google

in einem Stücke nicht die Rede sein, in welchem die Collisionen nur aus zufälligen und äußerlichen Aehnlichkeiten entspringen, und welches in der Wirklichkeit kaum länger dauert, als es Zeit braucht um auf der Bühne gespielt zu werden. Wenige Bemerkungen werden genügen.

Die Zwillinge selbst hat der Dichter durch die große Geschmacksverschiedenheit, die er denselben beilegt, vortrefflich zu charakterisiren verstanden. So kann sich z. B. Antipholus von Syrakus „nicht ohne Schauder" als Gemahl der eifersüchtigen, schlagfertigen Frau seines Bruders denken. Und wie der Herr, so auch der Diener. Der ihm beigegebene Zwillings-Clown will ebenso wenig der Atlas sein, welcher die schmierige Weltkugel des andern Dromio auf seinen Schultern trägt, die doch sonst so vieles aushalten müssen.

Beide Antipholusse sind heißblütige, ungeduldige Menschen; der von Syrakus, nach seinen Liebesergüssen zu schließen, von noch feurigerer Natur als sein Bruder. Auf dem Grunde dieses lebhaften Temperaments, einer gewissen étourderie, mögen die Irrungen und Verwirrungen unserer Komödie noch an Wahrscheinlichkeit gewinnen.

Antipholus von Ephesus redet zwar nicht, wie der ihm entsprechende Menächmus the citizen im Plautus, von „loves abroad and wives at home", stiehlt auch seiner Frau keinen Mantel, „um ihn einer andern zu schenken, die er mehr liebt"; arrangirt aber doch, „um seine Frau zu ärgern", gelegentlich ein souper fin mit einer Cocotte, und mag sich auch manchmal mit dem Kammermädchen seiner Frau, mit „der Pike" (Luce), einen kleinen Scherz gestatten, wovon wir in den „doggerel verses" im 3. Aufzug etwas zwischen den Zeilen zu lesen glauben.

Für Frauen hat Shakespeare in diesem Stück sehr ausgiebig gesorgt; fast jedem Er steht eine Sie zur Seite. Doch bekommen wir weder die Küchenvestalin noch die Soubrette — diese wenigstens nicht genauer — zu sehen. Frau und Schwester sind in scharfem Contrast gehalten.

Die Frage der Adriana: „Warum sollen die Männer freier sein als wir?" charakterisirt ebenso die Fragstellerin, wie die Antwort: „Weil ihr Geschäft sie aus dem Hause führt" bezeichnend ist für deren Schwester. Antipholus von Ephesus steht offenbar unter dem Pantoffel seiner Frau, die das Vermögen ins Haus gebracht hat, und hat solchen Respect vor ihr, daß er den Goldschmied bittet, ihn bei ihr zu entschuldigen „weil er nicht zu rechter Zeit zu Tische kommt". Aus reiner Eifersucht ist sie so blind, daß sie ihren eigenen Mann in einem andern zu erkennen glaubt, und nach den Geständnissen, die sie der Aebtissin ablegt, hat sie es seit ihrer Verheirathung an Gardinenpredigten nicht fehlen lassen. Uebrigens ist ihr Charakter dem ihres Mannes in manchen Stücken verwandt,

Digitized by Google

und gleichwie Antipholus von Ephesus sein Hausrecht mit dem Strick auszuüben droht und später auch der Reihe nach wenigstens die Mägde durchpeitscht, so scheint auch Adriana mit ihren Dienern wenig Umstände zu machen, denn sie spricht wiederholt von nichts Geringerem als von Schädeleinschlagen.

Von diesen Derbheiten mögen allerdings bei Shakespeare wie bei Plautus gar manche nur für das Publikum des Paradieses berechnet gewesen sein, für dessen Unterhaltung zu sorgen beide Dichter noch sehr bemüht sind; erst bei den spätern Terenzen wird die Noblegalerie tonangebend.

Wenn Adriana in der That keine sehr bequeme Frau ist, so wird sich dagegen mit der blonden Luciana, deren Einführung in unsere Komödie einen wesentlichen Vorzug derselben vor dem Plautinischen Stücke ausmacht, ganz vortrefflich leben lassen, sofern sie nur ihrer weiblichen Philosophie treu bleibt und mit ihrer Ehestandsdoctrin an Antipholus von Syrakus einen gelehrigen Schüler findet. „Wir Frauen brauchen nicht alles zu wissen; und was wir nicht wissen, macht uns nicht heiß." Sie will „gehorchen lernen, ehe sie lieben lernt." „Und ist Gehorsam im Gemüthe" heißt's im „Gott und der Bajadere", „so wird nicht fern die Liebe sein." Sie hat schon alle Vorsichtsmaßregeln getroffen und keine ihrer Hoffnungen so überspannt, daß sie bei dem großen Lebensexperiment in die Luft zu fliegen fürchten müßte. Ihre Lebhaftigkeit wird sie als brave Frau höchstens dann und wann ihre Dienstboten empfinden lassen. (S. Schluß des zweiten Aufzugs.) Aber wo sie nur so viele Erfahrung, die fast an Rouerie streift, gesammelt haben mag? Ist es eine Errungenschaft aus dem Hause ihres Schwagers? Weiß sie es durch weibliche Intuition? Oder erinnert sie sich dessen etwa aus Pythagoras' Zeiten her, wie Rosalinde, welche damals eine Ratte gewesen zu sein behauptet, die man mit schlechten Versen vergiftet habe?

Wir könnten zum Schluß noch die Frage aufwerfen, was wol Shakespeare zur Bearbeitung dieses Stoffes veranlaßt haben möge, ob das bloße Bühnenbedürfniß und die Beliebtheit des Themas, oder vielleicht die heitere Betrachtung, daß solche unwahrscheinliche Doppelgänger zwar für unsere Frauen, aber glücklicherweise unsere Frauen nicht so leicht für unsere Doppelgänger gefährlich werden können, und daß die Natur, wenn sie in humoristischer Schöpfungslaune Physiognomien und Gestalten wiederholt, der Individualität durch die verschiedenen Sympathien und Antipathien, die sie denselben beilegt, doch wieder zu ihrem Rechte verhilft.

Die Komödie der Irrungen.

Perſonen.

Solinus, Herzog von Epheſus.
Aegeon, ein Kaufmann aus Syrakus.
Antipholus von Epheſus, } Zwillingsbrüder und Söhne von Aegeon und
Antipholus von Syrakus, } Aemilia.
Dromio von Syrakus, } Zwillingsbrüder und Diener der beiden Antipholus.
Dromio von Epheſus, }
Balthaſar, ein Kaufmann.
Angelo, ein Goldſchmied.
Ein Kaufmann, Freund des Antipholus von Syrakus.
Ein Kaufmann, im Geſchäftsverkehr mit Angelo.
Zwick, ein Schulmeiſter.

Aemilia, Frau des Aegeon.
Adriana, Frau des Antipholus von Epheſus.
Luciana, Adriana's Schweſter.
Lucie, Adriana's Kammermädchen.
Eine Courtiſane.

Ein Kerkermeiſter, Häſcher, Wachen und anderes Gefolge.

Schauplatz: Epheſus.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Halle in des Herzogs Palaſt.

Es treten auf: Herzog, Aegeon, Kerkermeiſter, Häſcher und anderes Gefolge.

Aegeon.

Fällt Euern Spruch, Solinus; und der Tod,
Der Allesender, end' auch meine Noth.

Herzog.

Kaufmann von Syrakus, ſpar' jedes Wort;
Ich breche nie parteiiſch das Geſetz.
Die bittre Feindſchaft, welche jüngſt entſprang
Aus eures Herzogs grauſamer Gewaltthat
An wackern Handelsleuten unſers Staats,
Die, weil ſie ſich mit Geld nicht löſen konnten,
Mit Blut beſiegelten ſein ſtreng Geſetz,
Schließt Mitleid ganz aus unſerm Drohblick aus.
Denn ſeit entglommen zwiſchen uns und deinem
Unruh'gen Volk der tief unſel'ge Zwiſt,
Verboten feierliche Rathsbeſchlüſſe,
Sowol von Syrakus als auch von uns,
Den Handel zwiſchen den ergrimmten Städten.
Noch mehr:
Wenn ſich ein Epheſer erblicken läßt
Auf Meſſen oder Markt in Syrakus,
Und umgekehrt, betritt ein Syrakuſer
Den Strand von Epheſus: iſt er des Tods

Und seine Habe fällt dem Herzog heim;
Es sei denn daß er tausend Mark erlegt,
Der Strafe zu entgehn, als Lösegeld.
Doch alles was du hast, auch noch so hoch
Geschätzt, beläuft sich nicht auf hundert Mark:
Deshalb verdammt dich das Gesetz zum Tod.

Aegeon.

Laß deinen Spruch vollziehn; mein Trost wird sein,
Mit diesem Tage stirbt auch meine Pein.

Herzog.

Wohl, Syrakuser, sag' uns kurz den Grund,
Weswegen du dein Heimatland verließest
Und was dich hergeführt nach Ephesus.

Aegeon.

Das Allerschwerste legtest du mir auf:
Mein unaussprechlich Elend auszusprechen;
Doch daß die Welt bezeuge, wie nur Liebe,
Nicht niedrer Frevel schuld an meinem Tod,
Will ich erzählen, was mein Schmerz erlaubt.
Ich stamm' aus Syrakus und war vermählt
Mit einem Weibe, glücklich nur in mir
Und durch mich, hätt' uns Unheil nicht verfolgt.
Mit ihr lebt' ich vergnügt; mein Wohlstand wuchs
Durch eine Reihe vortheilhafter Reisen
Nach Epidamnum, bis mein Factor starb
Und Sorge für mein aufsichtsloses Gut
Mich aus der Gattin holden Armen riß.
Noch nicht sechs Monde war die Trennung alt,
Als sie — obschon der süßen Strafe fast
Erliegend, die das Weib zu tragen hat —
Anstalten um mir nachzufolgen traf,
Und bald und glücklich ankam wo ich war.
Es dauerte nicht lang', so wurde sie
Beglückte Mutter zweier schmucker Knaben,
Und, seltsam, einer so dem andern gleich,
Daß man sie nur durch Namen unterschied.
Zur selben Stund', im selben Gasthof ward
Ein Weib des Volks von gleicher Last entbunden,
Von Zwillingsknaben, ganz einander gleich.
Die kauft' ich, weil die Aeltern gar so arm,
Sie aufzuziehn für meiner Söhne Dienst.

Mein Weib, nicht wenig ſtolz auf ſolch ein Paar,
Lag täglich mich um unſre Heimkehr an.
Nur ungern gab ich nach; und ach, zu bald
Sah uns ein Schiff an Bord.
Erſt eine Meile zwar von Epidamnum
Gab die dem Wind ſtets unterthän'ge Tiefe
Uns unheilvolle Zeichen unſers Leids,
Doch länger blieb uns nicht viel Hoffnung mehr:
Denn was an düſterm Licht der Himmel lieh,
Bot unſern angſterſchütterten Gemüthern
Gewißheit faſt unmittelbaren Tods,
Den ich für mich mit Freuden hätt' umarmt,
Allein das ſtete Weinen meiner Frau,
Die vorbeweinte was ſie kommen ſah,
Und das Gewimmer meiner holden Kleinen,
Die nur mitweinten, keiner Furcht bewußt,
Hieß mich nach Aufſchub ſpähn für ſie und mich —
Nur den gab's noch, kein ander Mittel ſonſt.
Die Schiffer ſuchten Heil in unſerm Boot,
Und ließen uns das Schiff, zum Sinken reif.
Mein Weib, beſorgter für den Erſtgebornen,
Band ihn an einen kleinen Nothmaſt feſt,
Womit ſich Schiffer für den Sturm verſehn,
Und mit ihm der gekauften Kinder eins,
Indeß ich für die beiden andern ſorgte.
Die Kinder ſo vertheilet, banden wir,
Mein Weib und ich, die Augen wie die Sorge
Aufs Gleiche richtend, an des Maſtes Enden
Uns feſt und trieben, mit dem Strome ſchwimmend,
Wie es uns ſchien gerade nach Korinth.
Endlich blickt' auch die Sonne wieder durch
Und ſcheuchte das uns feindliche Gewölk;
Und unterm Einfluß des erſehnten Lichts
Beruhigte das Meer ſich; wir entdeckten
Zwei Schiffe aus der Ferne ſich uns nahn,
Eins von Korinth, von Epidaurus eins.
Doch eh ſie kamen — o, verlang' nicht mehr!
Errath was folgt aus dem was ging vorher.

Herzog.

Nein, Alter, fahre fort, brich ſo nicht ab;
Mitleid, wenngleich nicht Gnade, darf ich üben.

Aegeon.

O, hätten so die Götter einst gefühlt,
Braucht' ich sie jetzt nicht mitleidslos zu nennen!
Die Schiffe waren noch zehn Meilen fern,
Da stießen wir auf ein gewaltig Riff
Und prallten so mit Macht dawider an,
Daß unser Nothschiff in der Mitte barst;
Sodaß bei dieser ungerechten Scheidung
Das Schicksal jedem von uns beiden ließ,
Was uns Entzücken, was uns Sorgen schafft:
Ihr Theil, der Aermsten, das beladen wol
Mit mindrer Fracht, wenn auch nicht minderm Gram,
Ward schneller fortgetrieben von dem Wind;
Und aufgefangen sah ich alle drei
Von Fischern aus Korinth, so schien es mir.
Ein andres Schiff traf endlich dann auf uns
Und gab, als man erkannt wen man gerettet,
Hülfreichen Willkomm den Gescheiterten,
Hätt' ihren Raub auch abgejagt den Fischern,
Doch gar zu schlecht besegelt war das Boot,
Und deshalb lenkte man der Heimat zu. —
So wißt Ihr nun, wie ich das Glück verlor,
Und Unglück mir das Leben nur verlängert,
Die Mär zu künden meines Misgeschicks.

Herzog.

Und ihrethalb, um welche du dich grämst,
Sei so gefällig und erzähle noch,
Wie's ihnen und wie's dir bisjetzt erging.

Aegeon.

Mein jüngstes Kind, doch meine ältste Sorge,
Fing an mit achtzehn Jahren viel zu fragen
Nach seinem Bruder und bestürmte mich,
Daß ihn sein Diener — dem ganz ebenso
Von seinem Bruder nur der Name blieb —
Begleiten dürfe, um ihm nachzuforschen.
Aus Sehnsucht, mein verlornes Kind zu sehn,
Wagt' ich des heißgeliebten Sohns Verlust.
Fünf Sommer hab' im fernsten Griechenland
Ich zugebracht, ganz Asien durchschweift,
Und kam heimkehrend jetzt nach Ephesus,
Zwar hoffnungslos, doch hier, wie überall
Wo Menschen sind, zu suchen noch bemüht.

Hier endet die Geſchichte meines Lebens;
Und ſegnen wollt' ich meinen frühen Tod,
Wüßt' ich durch alle meine Reiſen nur: ſie leben.

Herzog.

Unglücklicher Aegeon, dem das Los
Solch Uebermaß der Leiden vorbeſtimmt,
O glaub' mir, wär's nicht gegen das Geſetz,
Nicht gegen meine Krone, Pflicht und Würde,
Die, wollt' er auch, kein Fürſt misachten darf,
So ſpräch' als Anwalt nun mein Herz für dich.
Doch, ob du gleich zum Tod verurtheilt biſt,
Und ohne großen Eintrag unſrer Ehre
Ein Spruch nicht widerrufen werden darf,
Will ich dir gnädig ſein ſoweit ich kann.
Drum ſchenk' ich dir den heut'gen Tag; nun ſuche
Nach Hülfe, die dein Leben retten kann,
Klopf' an bei allen deinen Freunden hier,
Borg' oder bettle den Betrag, und lebe;
Gelingt dir's nicht, biſt du verdammt zu ſterben. —
Schließer, hab Acht auf ihn.

Kerkermeiſter.

Es ſoll geſchehn, mein Fürſt.

Aegeon.

So geht Aegeon, hülf- und hoffnungslos,
Sein Lebensende zu vertagen blos.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ein öffentlicher Platz.

Antipholus von Syrakus und **Dromio von Syrakus** nebſt einem **Kaufmann** treten auf.

Kaufmann.

Deshalb gebt vor, Ihr wärt aus Epidamnum;
Sonſt legt man gleich auf Euer Gut Beſchlag.
Erſt heute ward ein ſyrakuſer Kaufmann
Verhaftet, weil er ſich hierher gewagt;

Und weil er nicht sein Leben lösen kann,
Stirbt er nach den Gesetzen unsrer Stadt,
Noch eh die müde Sonn' im Westen sinkt.
Hier ist das Geld, das ich für Euch verwahrt.

Antipholus von Syrakus.

Geh, trag's in den Centauren wo wir wohnen,
Und bleib dort, bis ich komme, Dromio.
In einer Stund' ist's Mittagessenszeit;
Bis dahin will ich mir die Stadt beschaun,
Die Läden mustern, die Gebäulichkeiten,
Und dann in meinem Gasthof schlafen gehn;
Vom langen Reisen bin ich müd und steif.
Geh, mach dich fort.

Dromio von Syrakus.

Gar mancher nähm' Euch wol beim Wort und ging'
Mit solchem hübschen Mittel wirklich fort.

(Dromio ab.)

Antipholus von Syrakus.

Ein treuer Bursche, Herr, der mir sehr oft,
Wenn Sorge mich und Schwermuth niederdrückt,
Mit seinen Späßen wieder leichter macht.
Wie ist's, begleitet Ihr mich durch die Stadt
Und speist in meinem Gasthof dann mit mir?

Kaufmann.

Ich bin zu ein'gen Handelsherrn bestellt,
An denen ich viel zu verdienen hoffe;
Deshalb entschuldigt mich. Doch gegen fünf
Treff' ich Euch, wenn's Euch recht ist, auf dem Markt
Und bleib' dann bei Euch bis zur Schlafenszeit;
Für jetzt ruft mein Geschäft mich weg von Euch.

Antipholus von Syrakus.

Lebt wohl indeß. Ich will ein bischen schlendern
Und mir gemächlich eure Stadt besehn.

Kaufmann.

Ich wünsch' Euch viel Vergnügen mit Euch selbst.

(Ab.)

Antipholus von Syrakus.

Wer mir Vergnügen mit mir selber wünscht,

Der wünſcht mir was ich nicht erlangen kann.
Dem Tropfen Waſſer gleich' ich auf der Welt,
Der einen andern Tropfen ſucht im Meer
Und, während er hineinſtürzt ihn zu finden,
Sich ungeſehn beim Suchen drin verliert:
So ich; derweil ich Bruder ſuch' und Mutter,
Verlier' ich mich Unſel'gen ſelbſt dabei.

(Dromio von Epheſus tritt auf.)

Da kommt mein richt'ger Zeitkalender wieder. —
Was gibt's? was kehrſt du denn ſo bald zurück?

Dromio von Epheſus.

So bald zurück! ſagt lieber doch: zu ſpät!
Das Huhn verbrennt, das Ferkel fällt vom Spieß,
Die Uhr ſchlug auf der Glocke zwölfe ſchon,
Und Eure Frau auf meiner Backe eins;
Sie iſt ſo hitzig, weil das Eſſen kalt iſt,
Das Eſſen kalt, weil Ihr nach Haus nicht kommt;
Ihr kommt nach Hauſe nicht, weil Euch nicht hungert;
Euch hungert nicht, weil Ihr dies Faſten bracht;
Doch wir, die Faſten kennen und Gebet,
Wir müſſen büßen was Ihr heut verſeht.

Antipholus von Syrakus.

Spar' deinen Athem, Kerl, und ſage mir:
Wo ließeſt du das Geld, das ich dir gab?

Dromio von Epheſus.

O, die ſechs Pfennige von Mittwoch her
Für einen Schwanzriem meiner gnäd'gen Frau —
Die hat der Sattler, ich behielt ſie nicht.

Antipholus von Syrakus.

Ich bin jetzt nicht zum Scherzen aufgelegt;
Sag' mir und flunkre nicht: wo iſt das Geld?
Wir ſind hier fremd, wie wagteſt du es nur
Solch große Summe unbewacht zu laſſen?

Dromio von Epheſus.

Herr, wenn Ihr ſpaßen wollt, ſo thut's bei Tiſch.
Ich komm' von Eurer Frau zu Euch als Poſt;
Und kehr' ich heim, ſo macht ſie mich zum Poſten
Und kerbt mir Eure Schuld auf meinen Kopf.

Tragt Ihr denn keine Uhr, wie ich, im Magen,
Die ohne Boten Euch nach Hause schlägt?

Antipholus von Syrakus.

Geh, Dromio, geh; jetzt ist nicht Zeit zum Spaß,
Spar' ihn für lustigere Stunden auf.
Wo ist das Gold, das ich dir übergab?

Dromio von Ephesus.

Mir übergabt, Herr? Ihr gabt mir kein Gold.

Antipholus von Syrakus.

Hört mich, Herr Strolch, laßt Eure Possen jetzt!
Wie hast du meinen Auftrag ausgeführt?

Dromio von Ephesus.

Mein Auftrag war nur, Euch vom Markt zu holen
Zum Essen in den Phönix, Euer Haus,
Wo auf Euch warten Frau und Schwägerin.

Antipholus von Syrakus.

So wahr ich Christ bin, steh mir Rede, Kerl,
An welchem Orte du mein Geld verwahrt;
Sonst schlag' ich dir den lust'gen Schädel ein,
Der spaßt, wenn es mir nicht ums Spaßen ist.
Wo sind die tausend Mark, die ich dir gab?

Dromio von Ephesus.

Mein Kopf hat ein'ge Marken zwar von Euch,
Und auch mein Rücken ein'ge von der Frau,
Doch keine tausend gabt ihr beide mir;
Wollt' ich sie Euer Gnaden heimbezahlen,
Ihr hieltet sie wol kaum geduldig aus.

Antipholus von Syrakus.

Was, Marken von der Frau! Kerl, welcher Frau?

Dromio von Ephesus.

Eu'r Gnaden Frau im Phönix, meine Herrin;
Sie fastet, bis Ihr heim zum Essen kommt,
Und betet, daß Ihr rasch zum Essen kommt.

Antipholus von Syrakus.

Was? hänselst du mich noch ins Angesicht,
Trotzdem ich's dir verbot? Da, nimm das, Schlingel.

(Schlägt ihn.)

Dromio von Epheſus.

Um Gotteswill'n, laßt Eure Hände ruhn!
Ihr wollt nicht? nun ſo brauch' ich meine Ferſen.
(Ab.)

Antipholus von Syrakus.

So wahr ich leb', durch einen Gaunerſtreich
Hat man den Kerl um all mein Geld geprellt.
Die Stadt ſoll voll ſein von Betrug und Liſt,
Von Taſchenſpielern, die das Auge täuſchen,
Schwarzkünſtlern, ſeelenmörderiſchen Hexen,
Durch Zauberei verwandelnd Geiſt und Leib,
Marktſchreiern, allerhand verlarvten Dieben,
Und ſolcherlei verruchtem Packe mehr.
Iſt dem ſo, reiſ' ich um ſo ſchneller ab.
Jetzt ſuch' ich im Centauren meinen Knecht;
Ich fürchte ſehr, mit meinem Geld ſteht's ſchlecht.
(Ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Hof im Hauſe des Antipholus von Epheſus.

Adriana und Luciana.

Adriana.

Mein Mann kommt nicht, und auch der Diener nicht,
Den ich ſo eilig ausgeſandt nach ihm!
's iſt zwei Uhr, Luciana, ganz gewiß.

Luciana.

Vielleicht hat ihn ein Kaufmann eingeladen,
Und er ging gleich vom Markt wohin zu Tiſch.
Wir wollen ſpeiſen, ärgere dich nicht;
Ein Mann iſt über ſeine Freiheit Herr,

Sein Herr die Zeit; und wie die Zeit es gibt,
Geht er und kommt: drum ſei geduldig, Schweſter.

Adriana.

Warum ſteht einem Mann mehr Freiheit zu?

Luciana.

Dein Mann ſchafft draußen, und im Hauſe du.

Adriana.

Macht' ich's wie er, er zög' ein ſchief Geſicht.

Luciana.

Sein Wille iſt dein Zaum, verkenn' es nicht.

Adriana.

Ein Eſel iſt, wer ſolchen Zaum erträgt.

Luciana.

Unbänd'ge Freiheit, die ſich ſelber ſchlägt!
Iſt in der Luft, auf Erden und im Schos
Des Meeres irgendetwas ſchrankenlos?
Selbſt bei dem Thier, bei Fiſch und Vogel ſchon
Iſt doch das Männchen ſtets die Hauptperſon.
Der Mann, viel göttlicher, zum Herrn beſtellt
Der wilden Waſſer und der weiten Welt,
Der Mann, den Seele, den Vernunft belebt
Und über Fiſch und Vogel hoch erhebt,
Soll ſeines Weibes Herr und Meiſter ſein;
In ſeinen Willen ſtimm' es fügſam ein.

Adriana.

Solch Sclaventhum hält dich wol ledig, Kind?

Luciana.

Ich glaub', daß es des Ehbetts Sorgen ſind.

Adriana.

Wärſt du nur Frau, regierteſt du recht gern.

Luciana.

Gehorſam üb' ich, eh ich lieben lern'.

Adriana.

Doch trieb' dein Mann ſich anderswo umher?

Luciana.

Ich trüg's geduldig bis zur Wiederkehr.

Adriana.

Geduld, die man nicht reizt, die reißt auch nicht;
Sanft sein ist leicht, wenn nichts dagegen spricht.
Ein armes Wesen wund von Herzeleid
Ermahnen wir zur Ruhe, wenn es schreit;
Doch drückte gleicher Kummer uns gleich schwer,
Wir klagten ebenso, vielleicht noch mehr.
So predigst, Schwester, du, noch unvermählt,
Mir leicht Geduld, wenn mich mein Gatte quält;
Heirath' einmal und werd' gekränkt wie ich,
Die alberne Geduld läßt dich im Stich.

Luciana.

Zur Probe bin ich eines Tags bereit. —
Da kommt dein Bursch, dein Mann ist auch nicht weit.

(Dromio von Ephesus tritt auf.)

Adriana.

Sprich, ist dein säum'ger Herr nun bald zur Hand?

Dromio von Ephesus.

Nein, er war mit beiden Händen bei mir, das können meine beiden Ohren bezeugen.

Adriana.

Sprachst du mit ihm? Was hat er denn im Sinn?

Dromio von Ephesus.

O weh! das hat er mir ins Ohr gesagt —
Verfluchte Handschrift, die ich kaum verstand.

Luciana.

Sprach er so unverständlich, daß du seine Meinung nicht herausfühlen konntest?

Dromio von Ephesus.

Nein, er schlug so deutlich, daß ich seine Hiebe nur zu gut fühlte; und doch zugleich so dunkel, daß es kaum zum Aushalten war.

Adriana.

Doch sag', ich bitte dich, kommt er nach Haus?
Es scheint ihm sehr um seine Frau zu thun!

Dromio von Epheſus.

Herrin, der Herr iſt horntoll.

Adriana.

Horntoll, Kerl?

Dromio von Epheſus.

Stiertoll, nicht hahnreitoll; doch ſicher toll.
Als ich ihn bat, zum Eſſen heim zu gehn,
Verlangt' er tauſend Mark in Gold von mir:
„'s iſt Eſſenszeit", ſagt' ich; „Mein Gold!" ſagt' er;
„Eu'r Mahl brennt an", ſagt' ich; „Mein Gold!" ſagt' er;
„Kommt Ihr nach Haus?" ſagt' ich; „Mein Gold!" ſagt' er,
„Wo haſt du meine tauſend Mark, du Schuft?"
„Das Fleiſch brennt an", ſagt' ich; „Mein Gold!" ſagt' er;
„Die gnäd'ge Frau —" ſagt' ich; „Häng deine Frau!
Weiß nichts von deiner Frau; weg deine Frau!"

Luciana.

Sagt' wer?

Dromio von Epheſus.

Sagt' er, mein Herr;
„Weiß nichts", ſagt' er, „von Haus', noch Weib, noch Frau."
So trag' ich meine Botſchaft, Dank ſei ihm,
Statt auf der Zunge auf den Schultern heim;
Denn kurz und gut, er prügelte mich her.

Adriana.

Geh noch einmal zurück und hol' ihn heim.

Dromio von Epheſus.

Geh noch einmal und komm mit Prügeln heim?
Schickt einen andern Boten, ich beſchwör' Euch.

Adriana.

Geh, ſonſt ſchlag' ich den Kopf dir kreuzweis ein.

Dromio von Epheſus.

Und er ſchlägt noch ein andres Kreuz darüber:
So krieg' ich einen Heil'genſchein durch euch.

Adriana.

Fort, dummer Schwätzer, hol' den Herrn nach Haus.

Dromio von Epheſus.

Bin ich ſo rund mit Euch wie Ihr mit mir,
Daß Ihr wie einen Fußball fort mich ſtoßt?

Ihr dahin, dorthin er: ſo ſtößt mich jeder;
Soll ich das überdauern, näht mich erſt ein in Leder.
(Ab.)

Luciana.

Pfui, wie der Unmuth dein Geſicht entſtellt!

Adriana.

Indeß er ſich beim Liebchen unterhält,
Schmacht' ich daheim nach einem Lächeln nur.
Nahm runzlich Alter ſchon der Schönheit Spur
Von meiner Wange? Er hat ſie zerſtört.
Hat Witz und Laune bei mir aufgehört?
Wenn meiner Rede leichter Fluß erſtarrt,
That's ſeine Barſchheit, mehr als Marmor hart.
Verlockt ihn Andrer Putz abſeits vom Pfad?
Ich bin nicht ſchuld; er kauft mir meinen Staat.
Und bin ich im Verfall, bin ich's durch ihn;
Ihm dank' ich die Entſtellung, den Ruin.
Ein Sonnenblick von ihm, und ſicher bald
Erblühte neu die welkende Geſtalt.
Doch mein unbänd'ger Hirſch, auf fremder Au
Vergnügt er ſich; ich bin nur da zur Schau.

Luciana.

Selbſtqual der Eiferſucht! Pfui, ſchäm' dich doch!

Adriana.

Gefühllos müßt' ich ſein, ertrüg' ich's noch.
Ich weiß, er ſchweift auf anderem Revier;
Wär' es nicht ſo, warum iſt er nicht hier?
Wollt' er die Kette, die er mir verſprach,
Allein, allein mir vorenthalten, ach,
So ſucht' er gern in ſeinem Bett noch Raſt!
Ich ſeh's, ein Kleinod noch ſo reich gefaßt
Verliert den Glanz. Gold bleibt zwar immer Gold,
Doch wenn's von einem oft zum andern rollt,
Nützt es ſich ab. Ein Name noch ſo rein
Verliert durch Falſchheit ſeinen hellen Schein.
Iſt er denn meiner Schönheit nicht mehr froh,
Verwein' ich noch den Reſt und ſterbe ſo.

Luciana.

Was macht doch Eiferſucht für Narren, oh!
(Ab.)

Zweite Scene.

Oeffentlicher Platz.

Antipholus von Syrakus tritt auf.

Antipholus von Syrakus.

Das Gold, das ich an Dromio gab, liegt gut
Verwahrt im Gasthof; der vorsicht'ge Bursch
Ist ausgegangen wol und sucht mich auf.
Nach meiner Rechnung und des Wirths Bericht
Konnt' ich ihn noch nicht sprechen, seit ich ihn
Vom Markte weggeschickt. Da kommt er ja.

(Dromio von Syrakus tritt auf.)

Nun, Freund, ist dir die Lustigkeit vergangen?
Spaß' wieder mit mir, wenn du Prügel liebst!
Du weißt nichts vom Centaur? bekamst kein Gold?
Die Frau schickt dich, um mich zu Tisch zu holen?
Zum Phönix heißt mein Haus? Warst du verrückt,
Daß du mir so verrückte Antwort gabst?

Dromio von Syrakus.

Herr, was für Antwort? und wann sagt' ich das?

Antipholus von Syrakus.

Jetzt eben, hier, vor keiner halben Stunde.

Dromio von Syrakus.

Ich sah Euch nicht, seit Ihr mich fortgeschickt,
In den Centauren heim, mit Euerm Gold.

Antipholus von Syrakus.

Du leugnetest ja, Kerl, des Golds Empfang
Und sprachst von einem Essen, einer Frau;
Du fühltest, hoff' ich, wie mir das missiel.

Dromio von Syrakus.

Es freut mich Euch so aufgeräumt zu sehn.
Was soll der Scherz? ich bitt' Euch, sagt mir's, Herr.

Antipholus von Syrakus.

So? spottest du und höhnst mich ins Gesicht?
Glaubst du, ich scherze? Da, nimm dies, und dies.

(Schlägt ihn.)

Dromio von Syrakus.

Um Gotteswillen, halt! der Scherz wird Ernſt;
Auf welchen Handel zahlt Ihr mich ſo aus?

Antipholus von Syrakus.

Weil ich manchmal vertraulich dich als Narren
Gebrauch' und mit dir ſchäkre, ſo misbrauchſt
Du meine Freundlichkeit ſo frech und machſt
Zum Tummelplatz auch meine ernſten Stunden.
Die Mücke gaukle wenn die Sonne ſcheint,
Und kriech' in Spalten wenn ihr Glanz ſich birgt:
Willſt du mich necken, ſchau zuvor mich an
Und richte deinen Witz nach meinen Blicken;
Sonſt gerb' ich dir dein Fell, bis du es lernſt.

Dromio von Syrakus.

Fell nennt Ihr das? Wenn Ihr das Gerben bleiben ließt, möcht' ich es eher für einen Kopf halten. Wenn Ihr aber ſo fort prügelt, muß ich mir allerdings ein Fell über den Kopf ziehen, ſonſt kann ich nur mein bischen Verſtand in meinem Rücken ſuchen. Aber ich bitt' Euch, Herr, warum werd' ich geprügelt?

Antipholus von Syrakus.

Das weißt du nicht?

Dromio von Syrakus.

Nichts weiß ich, Herr, als daß ich geprügelt werde.

Antipholus von Syrakus.

Soll ich dir's ſagen, warum?

Dromio von Syrakus.

Ja, Herr, und wofür; denn man ſagt, jedes Warum habe ſein Wofür.

Antipholus von Syrakus.

Erſtens warum — weil Du mich höhnſt; und dann
Wofür — weil du's zum zweiten male thuſt.

Dromio von Syrakus.

Ward je ein Menſch ſo ohne Grund geprügelt wie ich's bin?
Denn in dem Warum und in dem Wofür ſteckt weder Reim noch Sinn.
Gut, Herr, ich dank' Euch.

Antipholus von Syrakus.

Dankst mir, Freund? wofür?

Dromio von Syrakus.

Ei nun, Herr, für das Etwas, das Ihr mir für Nichts gegeben habt.

Antipholus von Syrakus.

Ich werd' es nächstens wieder gutmachen und dir Nichts für Etwas geben. Aber sag', Bursch, ist's nicht Essenszeit?

Dromio von Syrakus.

Nein, Herr; ich glaube, dem Fleisch fehlt noch, was mir schon zutheil geworden.

Antipholus von Syrakus.

Und darf ich fragen, Freund, was das ist?

Dromio von Syrakus.

Das Klopfen.

Antipholus von Syrakus.

Dann wird es freilich nicht mürbe sein.

Dromio von Syrakus.

Dann bitt' ich Euch, Herr, eßt nicht davon.

Antipholus von Syrakus.

Dein Grund?

Dromio von Syrakus.

Es könnte Euch cholerisch machen, und Ihr klopftet mich noch einmal mürbe.

Antipholus von Syrakus.

So lerne künftig zu rechter Zeit spaßen, mein Freund; jedes Ding hat seine Zeit.

Dromio von Syrakus.

Das hätt' ich Euch glatt weggeleugnet, eh Ihr so cholerisch wart.

Antipholus von Syrakus.

Wie so, mein Freund?

Dromio von Syrakus.

So glatt wie des Zeitgotts kahler Schädel selber.

Antipholus von Syrakus.

Laß hören.

Dromio von Syrakus.

Niemand hat Zeit sein Haar wieder zu kriegen, wenn die Natur ihn einmal kahl gemacht hat.

Antipholus von Syrakus.

Aber der Schaden läßt sich doch auf irgendeine Weise wieder ersetzen?

Dromio von Syrakus.

Ja, wenn er eine Perrüke bezahlt und ihm ein andrer Mann sein verlornes Haar ersetzt.

Antipholus von Syrakus.

Warum ist denn die Zeit so knickerig mit dem Haar, da es doch ein so reichlicher Auswuchs ist?

Dromio von Syrakus.

Weil es ein Segen ist, den sie dem Vieh verleiht; und was sie dem Menschen an Haar abzieht, das legt sie ihm zu an Verstand.

Antipholus von Syrakus.

Und doch gibt es viele Menschen, die mehr Haar haben als Verstand.

Dromio von Syrakus.

Aber auch von ihnen hat jeder noch Verstand genug, sein Haar zu verlieren.

Antipholus von Syrakus.

Du erklärtest ja haarigte Leute für Einfaltspinsel ohne Verstand.

Dromio von Syrakus.

Je einfältiger einer ist, desto schneller verliert er es; doch verliert er es mit einer Art von Genuß.

Antipholus von Syrakus.

Aus welchem Grund?

Dromio von Syrakus.

Aus zwei Gründen, und aus sehr gesunden.

Antipholus von Syrakus.

O nein, aus gesunden nicht.

Dromio von Syrakus.

Aus sichern denn.

Antipholus von Syrakus.

Sicher in einer so unsichern Sache, nein —

Dromio von Syrakus.

Aus gewissen denn.

Antipholus von Syrakus.

Nenne sie.

Dromio von Syrakus.

Erstens, er spart das Geld fürs Frisiren; zweitens, können sie ihm bei Tisch nicht in die Suppe fallen.

Antipholus von Syrakus.

Du wolltest aber die ganze Zeit über beweisen, daß nicht jedes Ding seine Zeit habe.

Dromio von Syrakus.

Und das hab' ich auch gethan, Herr; nämlich ausgefallenes Haar hat keine Zeit wieder zu wachsen.

Antipholus von Syrakus.

Aber dein Grund war nicht stichhaltig, warum es keine Zeit für dasselbe gäbe wieder zu wachsen.

Dromio von Syrakus.

So will ich ihn hiermit verbessern: die Zeit selber ist kahl, und darum wird sie bis zu der Welt Ende kahle Nachfolger haben.

Antipholus von Syrakus.

Ich dachte mir, es würde auf einen kahlen Schluß hinauslaufen. Aber still! Wer winkt uns dort?

(Adriana und Luciana treten auf.)

Adriana.

Antipholus, ja blick' nur fremd und kalt;
Ein andres Liebchen schaust du zärtlich an,
Ich bin nicht Adriana, nicht dein Weib.
's gab eine Zeit, da du aus freien Stücken
Mir schwurst, kein Wort sei deinem Ohr Musik,
Kein Gegenstand erfreulich deinem Aug',
Kein Händedruck willkommen deiner Hand,
Wohlschmeckend deinem Gaumen kein Gericht,
Spräch' ich, blickt' ich, drückt' ich, reicht' ich dir's nicht.

Wie kommt es nun, mein Gatte, o wie kommt's,
Daß du dir ſelber ſo entfremdet biſt?
Dir, ſag' ich, weil du mir es biſt, die ich,
Dir einverleibt, untrennbar, beſſer bin
Als deines theuren Selbſtes beſſrer Theil.
O Theurer, reiße dich nicht los von mir!
Glaub' mir, du ließeſt in die wilde Flut
Gerad ſo leicht ein Waſſertröpfchen fallen
Und nähmſt es wieder unvermiſcht heraus
Und ohne Zuſatz oder Minderung,
Als du aus mir dich nähmſt und mich nicht mit.
Wie ging' es dir in tiefſter Seele nah,
Wenn du nur hörteſt, daß ich unkeuſch ſei,
Und dieſer Leib, der dir geheiligt iſt,
Befleckt ſich habe mit gemeiner Luſt!
Würd'ſt du nicht anſpein mich, mit Füßen treten,
Den Namen Gatte ins Geſicht mir ſchleudern,
Die Haut mir zerren von der Buhlerſtirn,
Den Trauring ſchneiden von der falſchen Hand
Und, ew'ge Scheidung ſchwörend, ihn zerbrechen?
Ich weiß, du kannſt es; alſo thu es auch.
Ich trag' des Ehbruchs Makel an der Stirn,
Verbrecheriſche Luſt raſt mir im Blut;
Denn ſind wir beide eins, und biſt du falſch,
So theil' ich die Vergiftung deines Fleiſches
Und werde von dir angeſteckt zur Metze.
Drum halte Bund und Ehbett unverſehrt,
So leb' ich unbefleckt, du unentehrt.

Antipholus von Syrakus.

Gilt mir das, ſchöne Frau? Ich kenn' Euch nicht.
In Epheſus bin ich zwei Stunden kaum,
Der Stadt ſo fremd wie allem was Ihr ſagt;
Ich ſtrenge meinen Witz vergeblich an,
Ob ich auch nur ein Wort verſtehen kann.

Luciana.

Pfui, Schwager, wie verwandelt habt Ihr Euch!
Wann gingt Ihr ſo mit meiner Schweſter um?
Sie rief durch Dromio Euch zum Eſſen heim.

Antipholus von Syrakus.

Durch Dromio?

Dromio von Syrakus.

Durch mich?

Adriana.

Durch dich; und du kamst mit der Nachricht heim,
Er habe dich geprügelt und dabei
Mein Haus als seins, mich als sein Weib verleugnet.

Antipholus von Syrakus.

Kerl, gingst du je mit dieser Dame um?
Woher dies Einverständniß zwischen euch?

Dromio von Syrakus.

Ich, Herr? ich hab' sie nie gesehn bis jetzt.

Antipholus von Syrakus.

Das lügst du, Bursch; denn was sie hier gesagt,
Hast du mir ausgerichtet auf dem Markt.

Dromio von Syrakus.

In meinem Leben sprach ich nicht mit ihr.

Antipholus von Syrakus.

Wie kommt's dann, daß sie uns mit Namen nennt?
Hat ihr der Himmel sie geoffenbart?

Adriana.

Wie steht es deiner Würde schlecht, daß du
Mit deinem Diener dich so grob verstellst
Und meinen Zorn durch ihn zu reizen suchst!
Daß du dich mir entziehst, ist Unrecht schon;
Häuf' Unrecht nicht auf Unrecht noch durch Hohn!
Komm, dir am Arm festklammern will ich mich;
Du bist die Ulme, Mann, die Rebe ich,
Die deinem kräft'gen Stamme sich vermählt,
An deiner Stärke ihre Schwäche stählt;
Wenn mich von dir was trennt, ist's Unkraut blos,
Gestrüpp, Schmarotzerepheu, unnütz Moos,
Das, wenn man's nicht beschneidet, mit Verderben
Dein Mark erfüllt und lebt von deinem Sterben.

Antipholus von Syrakus.

Zu mir spricht sie, ich bin's, auf den sie schaut:
Ward ich im Traum vielleicht ihr angetraut?
Schlaf' ich noch jetzt und denk', all dies geh' vor?
Was für ein Wahn berückt uns Aug' und Ohr?

Am beſten wol, bis ſich das Dunkel klärt,
Wird der gebotne Trug von mir genährt.

Luciana.

Geh, Dromio, heiß' die Diener decken, geh.

Dromio von Syrakus.

Mein Roſenkranz! Ich ſchlag' ein Kreuz! O weh!
Dies iſt das Feenland, bei meiner Seel'!
Geiſt, Kauz und Kobold geben uns Befehl;
Thun wir nicht, was ſie wollen, ganz genau,
Saugt man uns todt und zwickt uns ſchwarz und blau.

Luciana.

Was ſchwatzeſt du für dich, und antwortſt nicht?
Dromio, du Drohne, Schnecke, Faulpelz, Wicht!

Dromio von Syrakus.

Ach, Herr, ich bin verwandelt! bin ich 's nicht?

Antipholus von Syrakus.

Ich glaub', du biſt's, der Seele nach, wie ich.

Dromio von Syrakus.

Nein, Herr, an Seel' und Leib.

Antipholus von Syrakus.

Nein, dummer Laffe,
Den haſt du noch.

Dromio von Syrakus.

Nein, Herr, ich bin ein Affe.

Luciana.

Ein Eſel wurdeſt du, wenn irgendwas.

Dromio von Syrakus.

Ach ja, ſie reitet mich, ich freſſe Gras.
Ein Eſel bin ich, ja — potz Element!
Ich müßt' ſie kennen ſonſt, wie ſie mich kennt.

Adriana.

Kommt, kommt; ich will nicht länger thöricht ſein,
Den Finger in die Augen thun und weinen,
Da Herr und Diener meines Grames ſpotten.
Zu Tiſch jetzt! — Dromio, hüte du das Thor.

Ich will heut oben mit dir speisen, Mann,
Wo du mir tausend Streiche beichten sollst. —
Fragt man nach deinem Herrn, so sage, Bursch,
Er speise auswärts; und laß niemand ein. —
Komm, Schwester. — Dromio, hüte wohl die Thür.

Antipholus von Syrakus.

Ist Erde, Himmel, oder Hölle hier?
Schlaf' oder wach' ich? Bin ich bei Verstand?
Sie kennen mich; ich bin mir unbekannt!
Wohl, ich will ihnen alles zugestehn
Und blind durch diese Abenteuer gehn.

Dromio von Syrakus.

So soll ich wirklich hier der Pförtner sein?

Adriana.

Und wehe dir, läßt du mir jemand ein!

Luciana.

Zum Essen endlich, Schwager, kommt herein.

(Alle ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Vor dem Hause des Antipholus von Ephesus.

Es treten auf: **Antipholus von Ephesus, Dromio von Ephesus, Angelo und Balthasar.**

Antipholus von Ephesus.

Ihr müßt uns, Signor Angelo, entschuld'gen;
Kehr' ich zur Zeit nicht heim, so zankt mein Weib.
Sagt, daß ich mit Euch in der Werkstatt blieb,
Zu sorgen daß das Halsband fertig würde,
Und daß Ihr morgen es ihr bringen wollt.

Denkt Euch, der Schuft hier schwört mir ins Gesicht,
Ich hätt' ihn durchgeprügelt auf dem Markt,
Und tausend Mark in Gold von ihm begehrt,
Und meine Frau verleugnet und mein Haus. —
Du Trunkenbold, was meintest du damit?

Dromio von Ephesus.

Sagt was Ihr wollt, Herr, doch ich weiß was ich weiß.
Daß Ihr auf dem Markt mich schlugt, hab' ich Eurer Hand Beweis;
Laßt mein Fell Pergament und Eure Schläge Tinte sein,
Und Eure Handschrift wird Euch sagen was ich mein'.

Antipholus von Ephesus.

Ich mein', du seist ein Esel.

Dromio von Ephesus.

Meiner Seel', so scheint es fast,
Denn ich krieg' nur Prügel und ertrage die Last;
Schlüg' ich aus wenn man mich schlägt, und hätt's Euch so gemacht,
Dann nähmt Ihr vor meinem Huf und dem Esel Euch in Acht.

Antipholus von Ephesus.

So ernst, Signor Balthasar? Gebe Gott, das Mahl
Fall' aus nach meinem Wunsch und Euerm Willkomm zumal.

Balthasar.

Hoch schätz' ich Euern Willkomm und brauch' kein Bacchanal.

Antipholus von Ephesus.

O, Signor Balthasar, nur bei Fleisch oder Fisch;
Eine ganze Tafel voll Willkomm macht noch keinen leckern Tisch.

Balthasar.

Gut Essen ist gemein, Herr; jeder Bauer gibt das auch.

Antipholus von Ephesus.

Willkomm noch gemeiner, denn Worte sind nur Hauch.

Balthasar.

Wenig Essen, viel Willkomm — macht ein lustig Fest.

Antipholus von Ephesus.

Ja für einen Filz von Wirth und noch schäbigere Gäst'!
Doch nehmet heut vorlieb, wenn auch schlecht ein Gericht;

Bessern Tisch könnt Ihr finden, aber bessern Willen nicht.
Doch halt! das Thor ist zu. — Geh, heiß' sie öffnen schnell.

Dromio von Ephesus.

He, Lucie, Mariann', Brigitte, Käthe, Nell!

Dromio von Syrakus (von innen).

Tropf, Pinsel, Esel, Lump, Freund Liederlich!
Pack' weg dich von der Thür, oder setz' aufs Gatter dich.
Was beschwörst du für einen Haufen Weibsbilder da hervor?
An einer ist's schon um eine zu viel. Geh, scher' dich von dem Thor.

Dromio von Ephesus.

Was für ein Lump von Pförtner! Mein Herr steht auf der Gass'.

Dromio von Syrakus (von innen).

Laß ihn hingehn wo er herkommt, sonst macht er die Füße naß.

Antipholus von Ephesus.

Wer spricht da drinnen? He, öffne die Thür!

Dromio von Syrakus (von innen).

Schön, Herr, ich sag' Euch wann, wenn Ihr mir sagt wofür.

Antipholus von Ephesus.

Wofür? Um zu speisen; ich hab' heut nicht gespeist.

Dromio von Syrakus (von innen).

Und sollt's auch heute hier nicht; kommt wieder wenn's Euch beißt.

Antipholus von Ephesus.

Wer bist du? was sperrst du aus meinem Haus mich so?

Dromio von Syrakus (von innen).

Zur Zeit, Herr, hier Pförtner; und mein Nam' ist Dromio.

Dromio von Ephesus.

O Schurke, du hast gestohlen mir Namen und Dienst fürwahr;
Der brachte nie Credit mir, der andre nur Prügel in baar.
Wärst du heute Dromio gewesen wie ich,
Statt Dromio hättest du lieber dann einen Esel geheißen dich.

Lucie (von innen).

Wer lärmt hier so? Sag', Dromio, wer draußen steht.

Dromio von Ephesus.

Laß unsern Herrn ein, Lucie.

Lucie (von innen).

Mein Seel', er kommt zu spät:
Das meld' ihm.

Dromio von Ephesus.

O Gott! das Lachen kommt mir.
Ein Sprichwort her: Wann brech' ich eine Lanze mit dir?

Lucie (von innen).

Ein andres Sprichwort her: Wenn der Kater Junge kriegt.

Dromio von Syrakus (von innen).

O Lucie, wenn du Lucie heißt, den hast du gut besiegt!

Antipholus von Ephesus.

Hör', Schätzchen, du läßt uns jetzt hoffentlich ein?

Lucie (von innen).

Ihr habt den Bescheid schon.

Dromio von Syrakus (von innen).

Und der war: nein.

Dromio von Ephesus.

So, hilf ihr; und Schlag um Schlag: so soll es sein.

Antipholus von Ephesus.

Weibsbild, laß mich hinein.

Lucie (von innen).

Wenn ich nur wüßt' wofür?

Dromio von Ephesus.

Herr, immer tüchtig drauf!

Lucie (von innen).

Pocht, bis sie kracht die Thür.

Antipholus von Ephesus.

Schlag' ich die Thür ein, Schätzchen, so kriegst du deinen Lohn.

Lucie (von innen).

Und Ihr werdet eingesteckt, das habt Ihr dann davon.

Adriana (von innen).

Wer iſt am Thor, der ſolchen Heidenlärm macht?

Dromio von Syrakus (von innen).

Die Spitzbuben der Stadt ſind los, nehmt Euch in Acht.

Antipholus von Epheſus.

Biſt du's, Frau? Warum kommſt du jetzt erſt vor?

Adriana (von innen).

Eure Frau, Ihr Schuft? Packt Euch weg vom Thor.

Dromio von Epheſus.

Müßt Ihr gehn, Herr, ſchmerzt dieſer „Schuft" Euch im Ohr.

Angelo.

Hier gibt's weder Mahl noch Willkomm, Herr; wir kriegen keins von beiden.

Balthaſar.

Wir ſtritten uns was das beſte wär', und müſſen nun beides meiden.

Dromio von Epheſus.

Dort ſtehn ſie an der Thür, Herr; wollt Ihr ſie nicht her beſcheiden?

Antipholus von Epheſus.

Wir kommen nicht hinein, der Wind iſt uns contrair.

Dromio von Epheſus.

So könntet Ihr ſprechen, Herr, wenn Euer Rock dünn wär'.
Euer Kuchen drin iſt warm, und Ihr ſteht draußen und friert,
Verkauft und verrathen; toll wie ein Bock muß werden wem das paſſirt!

Antipholus von Epheſus.

Erbrechen wir die Thür; hol' was herbei.

Dromio von Syrakus (von innen).

Ja brecht nur, und ich brech' Euern Schurkenſchädel entzwei.

Dromio von Epheſus.

Ein Wort darf er dir brechen, Freund, denn Worte ſind nur Wind;
Wer ins Geſicht dir es bricht, iſt nicht hinterliſtig geſinnt.

Dromio von Syrakus (von innen).

Du haſt das Brechen nöthig, ſcheint's; heraus auf dich, du Rind.

Dromio von Epheſus.

Ich bin ſchon viel zu viel heraus; drum aufgemacht jetzt, friſch!

Dromio von Syrakus (von innen).

Ja, wenn der Vogel keine Federn mehr hat und keine Finnen der Fiſch.

Antipholus von Epheſus.

Jetzt brech' ich auf; ein Eiſen her, du Galgenvogel da!

Dromio von Epheſus.

Ihr nennt mich Galgenvogel, Herr? da wär' ich ſelber ja
Der Vogel ohne Federn, wenn kein Fiſch auch ohne Finnen.
Wir wollen ein Hühnchen pflücken mit ihm, ſind wir erſt drinnen.

Antipholus von Epheſus.

Ein Eiſen! ſag' ich; wird's bald, Dromio?

Balthaſar.

Geduld, Herr, übereilt Euch doch nicht ſo!
Ihr würdet wüthen gegen Euern Ruf
Und ſelber ziehn in des Verdachts Bereich
Die unbefleckte Ehre Eurer Frau.
Hört! ihre lang' von Euch erprobte Klugheit,
Tugend und Sittſamkeit, ihr Alter ſprechen
Für einen Grund bei ihr, den Ihr nicht kennt;
Und zweifelt nicht, rechtfert'gen wird ſie ſich,
Warum ſie heut vor Euch die Thüre ſchloß.
Folgt mir und zieht jetzt ruhig Euch zurück.
Wir wollen in den Tiger ſpeiſen gehn;
Und gegen Abend kommt Ihr dann allein
Und hört den Grund der ſeltſamen Begegnung.
Brächt Ihr jetzt mit Gewalt in Eure Thür,
Am Tag, wo alle Welt vorübergeht,
So würd' ein lautes Stadtgeſpräch daraus,
Das, vom gemeinen Volk für wahr gehalten,
Leicht Euerm bis jetzt unverſehrten Ruf
Anhängen könnte einen böſen Fleck,
Der nach dem Tod ins Grab Euch folgen wird;
Denn wo Verleumdung eindrang in ein Haus,
Nichts, wenn ſie Wurzel faßt, reißt ſie mehr aus.

Digitized by Google

Antipholus von Epheſus.

Ihr überzeugt mich. Ich will ruhig gehn
Und luſtig ſein, der Luſtigkeit zum Trotz.
Ich weiß ein unterhaltend Frauenzimmer,
Witzig und hübſch, wild und dabei doch ſanft:
Dort ſpeiſen wir. Beſagtes Mädchen ward
Von meiner Frau — doch, ſchwör' ich, ohne Grund —
Schon manchesmal mir vorgerückt: bei ihr
Laßt uns zu Mittag eſſen. (Zu Angelo.) Geht jetzt heim
Und holt die Kette, die wol fertig iſt;
Bringt ſie, ich bitt' Euch, mir ins Stachelſchwein:
So heißt ihr Haus; die Kette ſchenk' ich dann,
Geſchäh's auch nur um meine Frau zu ärgern,
An meine Wirthin. Eilt Euch, lieber Herr. —
Werd' ich im eignen Haus nicht aufgenommen,
So klopf' ich anderswo um Unterkommen.

Angelo.

In einer Stunde find' ich mich dort ein.

Antipholus von Epheſus.

Thut das. (Für ſich.) Der Spaß wird etwas theuer ſein.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Hof im Hauſe des Antipholus von Epheſus.

Luciana und Antipholus von Syrakus treten auf.

Luciana.

Und iſt es möglich, o Antipholus,
Daß Ihr ſo ganz vergaßt des Gatten Pflicht?
Daß Liebe ſchon im Knospen welken muß,
Ihr Bau ſchon im Beginn zuſammenbricht?
O! nahmt Ihr meine Schweſter nur ums Geld,
Des Geldes halb behandelt ſie mit Güte;
Und glüht Ihr ſonſtwo, zeigt's nicht vor der Welt;
Verbergt, wie falſch Ihr ſeid, tief im Gemüthe;
Laßt ſie nicht leſen es in Euerm Blick,
Die Zunge nicht der Schande Herold ſein;

Blickt ſanft, ſprecht freundlich, heuchelt mit Geſchick,
Hüllt Laſter in der Tugend Toga ein;
Wie falſch Eu'r Herz ſei, zeigt ein rein Gewiſſen
Und lehrt, wie Sünde noch die Heil'ge ſpielt;
Seid heimlich falſch; was braucht ſie's denn zu wiſſen?
Ein dummer Dieb, der großthut wenn er ſtiehlt!
Euch ihrem Bett entziehn — iſt's nicht genug?
Muß ſie bei Tiſch erfahren den Verrath?
Die Schande wahrt den Schein noch, iſt ſie klug;
Und böſes Wort verdoppelt böſe That.
Wir armen Fraun, leichtgläubig von Natur,
Ach, macht uns glauben doch, daß ihr uns liebt;
Den Arm gebt andern, uns den Aermel nur,
Und führen könnt ihr uns wohin ihr wollt.
Drum, lieber Schwager, kehrt zurück zu ihr,
Küßt ſie und ſagt, Ihr wärt ihr treuer Mann.
Als frommer Trug erſcheint das Heucheln mir
Wenn ſüßer Schmeichelhauch begüt'gen kann.

Antipholus von Syrakus.

Holdſel'ge Frau — nicht Euren Namen kenn' ich,
Noch ahn' ich wie Euch meiner ward bekannt —
Ein Wunder nur an Geiſt und Anmuth nenn' ich
Euch, mehr dem Himmel als der Erd' verwandt.
Sagt, Theure, wie ich denken, reden ſoll,
Und legt vor meinen irdiſch groben Sinn,
So ſchwach, ſo ſeicht, ſo blind, ſo fehlervoll,
Die Deutung Eurer dunkeln Worte hin.
Was raubt Ihr mir den Frieden? Was entrafft
Ihr mich in eine unbekannte Welt?
Seid Ihr ein Gott etwa, der neu mich ſchafft?
Verwandelt mich denn wie es Euch gefällt.
Solang' ich aber Ich bin, weiß ich nur,
Nicht Eure weinende Schweſter iſt mein Weib,
Nicht ihr Bett iſt es, dem ich Treue ſchwur;
Euch, Euch gehör' ich an mit Seel' und Leib.
O! nicht in deiner Schweſter Thränenflut
Lock', Nixe, mich mit Klängen wunderbar;
Für dich, Sirene, ſing! dir wallt mein Blut.
Breit' auf ein Silbermeer dein goldnes Haar:
Das wähl' ich mir zu meinem Lager dann
Und denk' in ſtolzer Hoffnung, die mir winkt,
Durch Tod gewinnt, wer alſo ſterben kann:
Mag Liebe drin ertrinken, wenn ſie ſinkt!

Luciana.

Wie, Herr, ſeid Ihr verrückt, daß Ihr ſo ſprecht?

Antipholus von Syrakus.

Verrückt, berückt, verzückt — ich weiß nicht recht.

Luciana.

An Euerm Auge liegt die Schuld allein.

Antipholus von Syrakus.

Weil's, holde Sonne, ſchaut in Euern Schein.

Luciana.

Schaut dahin wo Ihr ſollt, dann bleibt es klar.

Antipholus von Syrakus.

Die Nacht anblicken, ſüßes Lieb, nicht wahr?

Luciana.

Ihr nennt mich Lieb? Nennt meine Schweſter ſo.

Antipholus von Syrakus.

Der Schweſter Schweſter.

Luciana.

Meine Schweſter.

Antipholus von Syrakus.

O!
Du ſelbſt biſt's, meines Selbſtes beſſrer Theil,
Mein Augenlicht, mein Herz und Seelenheil,
Mein Glück, mein Troſt und meiner Hoffnung Hort,
Mein Erdenhimmel hier, mein Himmel dort!

Luciana.

All das iſt meine Schweſter, ſollt' es ſein.

Antipholus von Syrakus.

Nenn' du dich Schweſter; dich lieb' ich allein,
Dich will ich lieben, dir gehör' ich an;
Ich habe noch kein Weib, du keinen Mann,
Reich' mir die Hand.

Luciana.

O ſacht, Herr, und fein ſtill;
Die Schweſter hol' ich erſt, ob ſie auch will.

(Luciana ab.)

(Dromio von Syrakus ſtürzt herein.)

Antipholus von Syrakus.

He, he, Dromio! wohin rennſt du ſo eilig?

Dromio von Syrakus.

Kennt Ihr mich Herr? bin ich Dromio? bin ich Euer Diener? bin ich ich?

Antipholus von Syrakus.

Du biſt Dromio, du biſt mein Diener, du biſt du.

Dromio von Syrakus.

Ich bin ein Eſel, ich bin eines Weibes Mann, ich bin nicht ich.

Antipholus von Syrakus.

Was für eines Weibes Mann? und wie ſo nicht du?

Dromio von Syrakus.

Meiner Seel', Herr, nicht ich; ich gehöre einem Weibe an, einer die Anſpruch an mich macht, einer die mir nachläuft, einer die mich haben will.

Antipholus von Syrakus.

Was für einen Anſpruch macht ſie an dich?

Dromio von Syrakus.

Ei, Herr, ſolch einen Anſpruch, wie Ihr ihn an Euer Pferd macht; und ſie möchte mich haben wie ein Stück Vieh: nicht als ob *ich* ein Stück Vieh wäre und ſie mich haben möchte; im Gegentheil, *ſie* iſt eine höchſt beſtialiſche Creatur und macht Anſpruch an mich.

Antipholus von Syrakus.

Wer iſt ſie?

Dromio von Syrakus.

Eine ſehr reſpectable Perſon, ja ſo eine, von der man nicht reden kann ohne hinzuzuſetzen: „mit Reſpect zu ſagen, Herr". Ich mache nur ein mageres Glück bei der Partie, und doch iſt ſie eine erſtaunlich fette Heirath.

Antipholus von Syrakus.

Wie ſo eine fette Heirath?

Dromio von Syrakus.

Nun, Herr, ſie iſt das Küchenmenſch und lauter Schmalz; und ich wüßte nicht, wozu ſie zu brauchen wäre, als eine Lampe

aus ihr zu machen und bei ihrem eigenen Licht ihr davonzulaufen. Ich wette, ihre Lumpen mit dem Talg drin brennen einen polnischen Winter lang; wenn sie bis zum Jüngsten Tag lebt, wird sie eine Woche länger brennen als die ganze Welt.

Antipholus von Syrakus.

Wie ist ihre Gesichtsfarbe?

Dromio von Syrakus.

Schwarz wie meine Schuhe; nur wird ihr Gesicht nicht so sauber gehalten, sintemalen sie schwitzt; man könnte bis über die Schuhe in seinem Schmuz waten.

Antipholus von Syrakus.

Diesem Fehler läßt sich mit Wasser abhelfen.

Dromio von Syrakus.

Nein, Herr, sie ist in der Wolle gefärbt; die Sündflut wär' es nicht im Stande.

Antipholus von Syrakus.

Wie heißt sie?

Dromio von Syrakus.

Nelle, Herr; aber ihr Name ohne Kopf und drei Viertel, d. h. eine Elle und drei Viertel, mißt sie nicht aus von Hüfte zu Hüfte.

Antipholus von Syrakus.

So ist sie also ziemlich breit?

Dromio von Syrakus.

Nicht länger von Kopf zu Fuß als von Hüfte zu Hüfte; sie ist kugelförmig wie ein Globus, ich könnte Länder auf ihr entdecken.

Antipholus von Syrakus.

Auf welchem Theil ihres Körpers liegt Irland?

Dromio von Syrakus.

Auf ihrem Hintertheil, Herr; die Moräste verriethen es mir.

Antipholus von Syrakus.

Wo Schottland?

Dromio von Syrakus.

Das erkannte ich an der Unfruchtbarkeit: mitten in ihrer flachen Hand.

Digitized by Google

Antipholus von Syrakus.

Wo Frankreich?

Dromio von Syrakus.

Auf ihrer Stirn, die sich im Abfall und Krieg gegen das Haupt befindet.

Antipholus von Syrakus.

Wo England?

Dromio von Syrakus.

Ich suchte nach den Kreidefelsen, aber ich konnte nichts Weißes entdecken; doch vermuth' ich, es lag auf ihrem Kinn, wegen der salzigen Flüssigkeit, die zwischen ihm und Frankreich lief.

Antipholus von Syrakus.

Wo Spanien?

Dromio von Syrakus.

Wahrhaftig, das sah ich nicht, aber ich roch es an ihrem heißen Athem.

Antipholus von Syrakus.

Wo Amerika und die beiden Indien?

Dromio von Syrakus.

O, Herr, auf ihrer Nase, die über und über mit Rubinen, Karfunkeln, Saphiren besetzt ist und ihren verlockenden Anblick dem heißen Athem Spaniens zuneigt, welches ganze Schiffsflotten absandte, um auf ihrer Nase Ladung einzunehmen.

Antipholus von Syrakus.

Wo lagen Belgien und die Niederlande?

Dromio von Syrakus.

Ach, Herr, so tief hab' ich nicht nachgesucht. Kurz, diese Trutschel oder Hexe machte Anspruch an mich; nannte mich Dromio; schwur, ich sei mit ihr verlobt; sagte mir, was für geheime Male ich an mir habe, als: den Fleck auf meiner Schulter, das Muttermal im Nacken, die große Warze an meinem linken Arm, daß ich so entsetzt vor ihr ausriß wie vor einer Hexe.

Und wär' meine Brust nicht glaubensfest, mein Herz nicht von Stahl, gewiß
Von ihr verwandelt zum Küchenhund müßt' ich jetzt drehen den Spieß.

Antipholus von Syrakus.

Begib dich augenblicks zum Hafen hin;
Weht irgendwie der Wind vom Lande her,

Bleib' ich in dieſer Stadt nicht über Nacht.
Wenn noch ein Schiff ausläuft, komm auf den Markt;
Ich will dort auf- und abgehn bis du kommſt.
Wenn jeder uns kennt, aber niemand wir,
Dann ſcheint mir's Zeit, wir packen auf von hier.

Dromio von Syrakus.

Wie einer, den erſchreckt ein wilder Bär,
Lauf' ich vor ihr, die meine Frau gern wär'.

(Dromio ab.)

Antipholus von Syrakus.

Es wohnen offenbar nur Hexen hier,
Und drum iſt's hohe Zeit davonzugehn.
Die mich Gemahl nennt, denk' ich mir mit Schaudern
Als meine Frau. Doch ihre ſchöne Schweſter,
Unwiderſtehlich in der Anmuth Reiz,
Bezaubernd durch ihr Weſen und Geſpräch,
Hat faſt mir ſelber untreu mich gemacht;
Drum, eh ich mich in eigner Schlinge fang',
Schließ' ich mein Ohr vor der Sirene Sang.

(Angelo tritt auf.)

Angelo.

Signor Antipholus —

Antipholus von Syrakus.

So heiß' ich, ja.

Angelo.

Nun freilich, Herr. Da iſt die Kette, ſeht.
Ich hätt' ſie Euch ins Stachelſchwein gebracht,
Allein ſie war nicht fertig noch bis jetzt.

Antipholus von Syrakus.

Was ſoll ich denn mit dieſer Kette thun?

Angelo.

Herr, was Ihr wollt; ich machte ſie für Euch.

Antipholus von Syrakus.

Für mich, mein Herr? Ich hab' ſie nicht beſtellt.

Angelo.

Nicht einmal, zweimal, ſondern zwanzigmal.
Geht und erfreut jetzt Eure Frau damit;

Um Abendessenszeit besuch' ich Euch
Und hole für die Kette mir mein Geld.

Antipholus von Syrakus.

Ich bitt' Euch, Herr, nehmt lieber gleich das Geld,
Sonst, fürcht' ich, seht Ihr Kett' und Geld nicht mehr.

Angelo.

Ihr seid ein lust'ger Herr. Auf Wiedersehn!
(Ab.)

Antipholus von Syrakus.

Ich weiß zwar nicht, wie all das zu verstehn;
Ich weiß nur eins: so albern ist kein Mann
Und nimmt solch höfliches Geschenk nicht an.
Ich finde, man lebt hier sehr mühelos:
Gold fällt auf offner Straß' uns in den Schos.
Jetzt nach dem Markt! Auf Dromio wart' ich dort;
Geht noch ein Schiff heut ab, dann eiligst fort.
(Ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Ein öffentlicher Platz.

Ein **Kaufmann**, **Angelo** und ein **Häscher** treten auf.

Kaufmann.

Auf Pfingsten war, Ihr wißt, das Zahlungsziel,
Doch drängt' ich Euch bisher nicht eben viel,
Und thät's auch jetzt nicht, doch ich rüste mich
Nach Persien und brauche Reisegeld;
Deshalb befriedigt mich hier auf der Stell',
Sonst lass' ich Euch verhaften durch den Häscher.

Angelo.

Genau so viel wie ich Euch schuldig bin,
Hab' ich zu fordern von Antipholus

Für eine Kette, die er eben jetzt,
Da ich Euch traf, von mir empfangen hat.
Um fünf versprach er mir das Geld dafür;
Wollt Ihr mich hinbegleiten in sein Haus
So zahl' ich Euch die Schuld nebst meinem Dank.

(Antipholus von Ephesus und Dromio von Ephesus treten auf.)

Häscher.

Spart Euch die Mühe; seht, da kommt er selbst.

Antipholus von Ephesus.

Ich geh' zum Goldschmied; kauf' du unterdeß
Mir einen Strick, den ich gebrauchen will
An meiner Frau und ihren Mitverschwornen,
Die mich bei Tag aus meinem Haus gesperrt.
Doch halt, ich seh' den Goldschmied. Mach' dich fort,
Kauf' mir den Strick und bring ihn mir nach Haus.

Dromio von Ephesus.

Der Strick ist mir 'ne Rente werth von tausend Pfund.

(Ab.)

Antipholus von Ephesus.

Wer sich auf Euch verläßt, ist gut bedient!
Ich hatt' auf Euch gehofft und auf die Kette;
Doch Kette nicht noch Goldschmied kam zu mir.
Gelt, unsre Freundschaft, dünkt' Euch, viel zu fest
Wär' sie gekettet, darum kamt Ihr nicht?

Angelo.

Ihr scherzt wol, lieber Herr; hier ist die Note,
Wie viel die Kette wiegt bis aufs Karat,
Feinheit des Golds, kostspieliges Modell,
In allem etwa drei Dukaten mehr,
Als ich hier diesem Kaufmann schuldig bin.
Ich bitt' Euch sehr, befriedigt ihn sogleich;
Er muß zur See und wartet nur hierauf.

Antipholus von Ephesus.

Ich bin jetzt nicht mit so viel Geld versehn,
Auch hab' ich in der Stadt noch ein Geschäft.
Führt, lieber Herr, den Fremden in mein Haus
Und nehmt die Kette mit, und laßt dafür
Von meiner Frau Euch zahlen den Betrag;
Vielleicht treff' ich gleichzeitig mit Euch ein.

Angelo.

Dann überreicht Ihr wol die Kette ſelbſt?

Antipholus von Epheſus.

Nein, bringt ſie ihr; ich könnte mich verſpäten.

Angelo.

Sehr wohl. Habt Ihr die Kette bei Euch, Herr?

Antipholus von Epheſus.

Was? ich? Ich hoffe, Herr, daß Ihr ſie habt;
Sonſt könnt Ihr ohne Geld nach Hauſe gehn.

Angelo.

Nein, gebt die Kette, Herr, in allem Ernſt;
Es warten Wind und Flut auf dieſen Herrn,
Und leider hielt ich ihn zu lang' ſchon auf.

Antipholus von Epheſus.

Mein Gott! bemänteln ſoll wol Euer Spaß,
Daß Ihr mich ſitzen ließt im Stachelſchwein?
Ich ſollt' Euch ſchelten, daß Ihr ſie nicht brachtet,
Doch wie ein böſes Weib ſchmählt Ihr zuerſt.

Kaufmann.

Die Zeit verſtreicht; Herr, haltet mich nicht hin.

Angelo.

Ihr hört wie er mich drängt; die Kette, Herr!

Antipholus von Epheſus.

Bringt ſie nur meiner Frau, und holt das Geld.

Angelo.

Ach geht, ich gab ſie Euch ja eben; ſchickt
Die Kette oder ſonſt ein Pfand durch mich.

Antipholus von Epheſus.

Schämt Euch, Ihr hetzt ja dieſen Spaß zu Tod.
Wo iſt die Kette? bitte, laßt ſie ſehn.

Kaufmann.

Herr, mein Geſchäft verträgt nicht länger Spaß:
Sagt, wollt Ihr mich bezahlen oder nicht?
Wo nicht, ſo liefr' ich ihn dem Häſcher aus.

Antipholus von Epheſus.

Euch zahlen? was hab' ich zu zahlen Euch?

Angelo.

Was Ihr mir für die Kette ſchuldig ſeid.

Antipholus von Epheſus.

Bis ich empfing die Kette, ſchuld' ich nichts.

Angelo.

Ich gab ſie Euch vor einer halben Stunde.

Antipholus von Epheſus.

Ihr gabt mir nichts; Ihr kränkt mich, wenn Ihr's ſagt.

Angelo.

Ihr mich noch mehr, wenn Ihr es leugnet, Herr.
Bedenkt doch, mein Credit ſteht auf dem Spiel.

Kaufmann.

Verhaft' ihn, Häſcher, denn auf meine Klage.

Häſcher.

Ich thu's hiermit. —
Herr, in des Herzogs Namen, folget mir.

Angelo.

Das greift mich ſtark an meiner Ehre an.
Entweder zahlt Ihr dieſe Summe, oder
Ich nehm' Euch durch den Häſcher hier in Haft.

Antipholus von Epheſus.

Ich ſoll dir zahlen was ich nie empfing?
Verhafte mich, du Gimpel, wenn du's wagſt.

Angelo.

Hier die Gebühren, Häſcher; nimm ihn feſt.
Ich ſchonte meinen eignen Bruder nicht
Wenn er ſo augenſcheinlich mich verhöhnte.

Häſcher.

Ihr hört die Klage. Ich verhaft' Euch, Herr.

Antipholus von Epheſus.

Ich folge, bis ich Bürgſchaft ſtellen kann. —

Ihr aber sollt mir büßen für den Spaß,
Daß alles Gold nicht reicht in Eurem Laden.

Angelo.

O, Herr, noch find' ich Recht in Ephesus,
Zu Schimpf und Schand' für Euch, dran zweifl' ich nicht.

(Dromio von Syrakus tritt auf.)

Dromio von Syrakus.

Ein Schiff von Epidamnum, Herr, ist da,
Das nur auf seinen Eigenthümer harrt
Um auszulaufen. Unsre Sachen, Herr,
Hab' ich an Bord gebracht, auch eingekauft
Das Oel, den Balsam und den Aquavit.
Das Schiff ist segelfertig; lustig weht
Ein frischer Wind vom Land: man wartet nur
Noch auf den Schiffspatron, Herr, und auf Euch.

Antipholus von Ephesus.

Noch ein Verrückter? Wie, welch Schiff, du Schaf,
Aus Epidamnum wartet nur auf mich?

Dromio von Syrakus.

Ein Schiff, wonach Ihr mich zu suchen schicktet.

Antipholus von Ephesus.

Nach einem Strick schickt' ich dich, Trunkenbold,
Und sagte dir zu welchem Zweck und Ende.

Dromio von Syrakus.

Ihr schicktet mich nach einem Ende Strick?
Nein, Herr, Ihr schicktet mich nach einem Schiff.

Antipholus von Ephesus.

Ich mach' das mit dir aus bei bessrer Muße
Und lehre deine Ohren achtsam sein.
Zu Adriana, Schlingel, eile jetzt;
Gib diesen Schlüssel ihr und sag', im Pult,
Worauf der türk'sche Teppich liege, sei
Ein Beutel mit Dukaten. Bring ihn her.
Sag', man hab' auf der Straße mich verhaftet,
Drum braucht' ich Bürgschaft. Hurtig, Bursche, fort! —
Jetzt, Häscher, ins Gefängniß, bis er kommt.

(Der Kaufmann, Angelo, Häscher und Antipholus von Ephesus ab.)

Dromio von Syrakus.

Zu Adriana? wo wir heut geſpeiſt,
Wo mich zum Mann wollt' haben Dowſabel?
Sie iſt zu dick, hoff' ich, für mein Umarmen.
Doch muß ich hin, ſo ungern ich es thu';
Den Dienern kommt kein eigner Wille zu.
(Ab.)

Zweite Scene.

Hof im Hauſe des Antipholus von Epheſus.

Adriana und Luciana treten auf.

Adriana.

Ach, Schweſter, ſo verſuchen wollt' er dich?
Laſt du in ſeinen Augen wirklich, daß
Im Ernſt er warb? ja oder nein? o ſprich!
Wie war er? heiter? trüb? roth? oder blaß?
Entging dir auch in ſeinem Angeſicht
Der Kampf der Herzensmeteore nicht?

Luciana.

Erſt ſprach er jedes Recht an ihn dir ab.

Adriana.

O, doppelt ſchlecht! ja, weil er mir keins gab.

Luciana.

Dann ſchwur er, er ſei fremd hier ganz und gar.

Adriana.

Und ſchwur nicht falſch, obgleich es Eidbruch war.

Luciana.

Sodann ſprach ich für dich.

Adriana.

Was ſagt' er dir?

Luciana.

Was ich für dich erbat, bat er von mir.

Adriana.

Wie bracht' er ſeine Werbung bei dir an?

Luciana.

So wie, wer ehrbar wirbt, wol rühren kann:
Erſt, ich ſei ſchön; ſodann, ich ſpräche gut.

Adriana.

Du ſprachſt ſehr freundlich?

Luciana.

Ruhig, keine Wuth!

Adriana.

Ich kann nicht, will nicht; nichts hält mich mehr auf:
Herz, laß der Zunge wenigſtens den Lauf!
Er iſt unförmlich, ſchief, dürr, häßlich, alt,
Von Kopf bis zu den Füßen ungeſtalt,
Unfreundlich, lieblos, ſchlecht, ein Narr, ein Bär,
Am Leib gezeichnet und am Geiſt noch mehr.

Luciana.

Wen plagt noch Eiferſucht auf ſolchen Mann?
Kein Uebel wird beweint, dem man entrann.

Adriana.

Glaubſt du, ich halt' ihn für ſo ſchlimm? Ach nein;
O möchten andrer Augen ſchlechter ſehn!
So hört man weit vom Neſt den Kibitz ſchrein:
Mein Mund flucht ihm, mein Herz muß für ihn flehn.

(Dromio von Syrakus kommt gelaufen.)

Dromio von Syrakus.

Das Pult! den Beutel! da — geſchwind, geſchwind!

Luciana.

Ganz außer Athem?

Dromio von Syrakus.

Lief ja wie der Wind.

Adriana.

Dromio, wo iſt dein Herr? iſt er geſund?

Dromio von Syrakus.

Im Tartarpfuhl, noch unterm Höllenſchlund,
Hält ihn ein Satan feſt, in ew'gem Wams,

Ein Hartherz, zugeknöpft mit Stahl, ein Teufel,
Ein Gnom, rauh, fühllos, daß es einem graut,
Ein Wolf, nein mehr, ein Kerl in Büffelhaut;
Ein falscher Freund, ein Schulterklopfer, der dich von hinten faßt,
An Buchten, Ufersteigen, Durchgängen auf dich paßt;
Ein Hund auf falscher Fährte, der doch das Wild erspürt;
So einer, der noch vor dem Gericht die Seelen zur Hölle führt.

Adriana.

Sprich, ich begreif' dich nicht.

Dromio von Syrakus.

Ich aber hab's begriffen, als ihn der Häscher griff.

Adriana.

Ist er in Haft? warum? o Niedertracht!

Dromio von Syrakus.

Ja, eine niedre Tracht war es, die ihn zur Haft gebracht;
Es war ein niederträcht'ger Kerl in niedrer Büffeltracht.
Wollt Ihr zum Loskauf ihm schicken das Geld aus seinem Pult?

Adriana.

Geh, hol' es, Schwester. (Luciana ab.) Wundern muß ich mich,
Daß er, mir unbekannt, in Schulden ist. —
Ward er auf einen Schuldschein hin verhaftet?

Dromio von Syrakus.

Es war kein Schein, es war ein wirklich Ding,
War eine Kette. Hört Ihr, kling ling ling?

Adriana.

Die Kette, wie?

Dromio von Syrakus.

Nein, nein, die Glocke. Zeit ist's, ich muß fort;
Zwei war es als ich ihn verließ, eins schlägt es jetzo dort.

Adriana.

Die Stunden gehn zurück? sei nicht so dumm!

Dromio von Syrakus.

Ja, wenn so eine den Häscher trifft, kehrt sie vor Schrecken um.

Adriana.

Als ob die Zeit in Schulden wär'! der Unsinn ist zu dick.

Dromio von Syrakus.

Zeit ist bankrott und schuldet mehr, als sie besitzt, dem Augenblick.
Ja sie ist Diebin auch; denn gebt nur Acht:
Stiehlt nicht die Zeit sich weg bei Tag und Nacht?
Wenn Zeit in Schulden und Diebin ist, und ein Häscher läßt sich sehn,
Hat sie nicht Grund, eine Stunde den Tag zurückzugehn?

(Luciana kommt zurück.)

Adriana.

Dromio, hier ist das Geld; trag's eilig hin,
Und bring den Herrn sogleich nach Hause. Geh! —
Komm, Schwester; voll Gedanken ist mein Sinn,
Gedanken, die mein Trost sind und mein Weh.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Ein öffentlicher Platz.

Antipholus von Syrakus tritt auf.

Antipholus von Syrakus.

Kein Mensch begegnet mir, der mich nicht grüßt
Als wär' ich schon ein alter Freund von ihm;
Und jeder nennt bei meinem Namen mich.
Der bietet Geld mir an; der lädt mich ein;
Der dankt mir für erwiesne Artigkeit;
Der schlägt mir hübsche Waaren vor zum Kauf;
Just rief ein Schneider mich in sein Geschäft
Und wies mir Seidenstoff, den er für mich
Gekauft, und nahm mir auch sogleich das Maß:
Gewiß, das kann nur eitel Blendwerk sein
Und Lapplands Hexenmeister wohnen hier:

(Dromio von Syrakus tritt auf.)

Dromio von Syrakus.

Herr, hier ist das Geld, wonach Ihr mich geschickt habt. Aber wo habt Ihr das Ebenbild des alten Adam in seiner neuen Bekleidung gelassen?

Antipholus von Syrakus.

Wie? was für Geld? und welchen Adam meinst du?

Dromio von Syrakus.

Nicht den Adam der das Paradies hütete, sondern den Adam der das Gefängniß hütet; den, der da wandelt im Felle des Kalbes, das für den verlornen Sohn geschlachtet ward; den, der hinter Euch her schlich, Herr, wie ein böser Engel und Euch Eurer Freiheit entsagen hieß.

Antipholus von Syrakus.

Mensch, ich verstehe dich nicht.

Dromio von Syrakus.

Nicht? Nun die Sache ist doch sehr einfach. Ich meine den Mann, der einherging wie 'ne Baßgeige in einem ledernen Futteral; den Mann, Herr, der immer bei der Hand ist und die Leute setzt, wenn sie nicht mehr fortkommen können; den Mann, Herr, der sich aller Lumpen erbarmt und ihnen zu dauerhaften Stoffen verhilft; den Mann, der nicht ruht, bis er mit seinem Amtsstab mehr Heldenthaten verrichtet hat als ein Mohr mit seiner Pike.

Antipholus von Syrakus.

Ach so, du meinst einen Häscher?

Dromio von Syrakus.

Ja, Herr, den Hauptmann der Bande, der seine Bande immer bereit hält um diejenigen zu fesseln, die sich aus den Banden einer Verbindlichkeit befreien möchten; der immer glaubt, die Leute wollen zu Bett gehen, und zu jedem sagt: „Gott schenk' Euch eine gute Ruh!"

Antipholus von Syrakus.

Genug, Freund, genug; gönne nun deinen Possen auch Ruh. Geht heute Abend noch ein Schiff ab? können wir fort?

Dromio von Syrakus.

Ei, Herr, ich hab' Euch ja schon vor einer Stunde gemeldet, daß die Barke Hurtig heut Abend absegelt; und da wurdet Ihr von dem Häscher genöthigt auf die Schaluppe Halt zu warten. Hier sind die Engel, die ich holen mußte, Euch zu erlösen.

Antipholus von Syrakus.

Der Bursch ist sinnverwirrt, und ich bin's auch;
Wir wandeln unter lauter Blendwerk hier.
O führt' uns bald ein guter Geist hinweg!

(Die Courtisane tritt auf.)

Courtiſane.

Sieh da, ſieh da, der Herr Antipholus.
Ihr traft den Goldſchmied endlich, wie ich ſeh';
Iſt dies die Kette, die Ihr mir verſpracht?

Antipholus von Syrakus.

Satan, heb dich hinweg! verſuch' mich nicht!

Dromio von Syrakus.

Herr, iſt dies Fräulein Satan?

Antipholus von Syrakus.

Der Teufel iſt's.

Dromio von Syrakus.

Nein, etwas Schlimmeres noch, des Teufels Großmutter; und da wandelt ſie angethan wie eine Leuchte unter den Dirnen; und daher kommt's, daß die Dirnen ſagen: „Gott verdamm' mich"; das will ſo viel heißen als: „Gott mach' eine Leichte aus mir". Es ſteht geſchrieben, ſie erſcheinen den Menſchen wie Engel des Lichts, die Leichten; leuchten iſt eine Wirkung des Feuers, und am Feuer brennt man ſich; ergo verbrennt man ſich an dieſen Leichten. Kommt ihr nicht zu nahe.

Courtiſane.

Ihr beide ſeid erſtaunlich aufgeräumt.
Kommt, laßt uns noch ein kleines Nachmahl halten.

Dromio von Syrakus.

Herr, wenn Ihr das thut und eine Löffelſpeiſe erwartet, ſo beſtellt Euch nur einen langen Löffel.

Antipholus von Syrakus.

Warum, Dromio?

Dromio von Syrakus.

Ei, der muß einen langen Löffel haben, der mit dem Teufel eſſen will.

Antipholus von Syrakus.

Fort, böſer Feind! ſprichſt du von Abendeſſen?
Du Hexe! Hexen ſeid ihr alle doch;
Geh, ich beſchwöre dich, heb dich hinweg!

Courtiſane.

Gebt mir den Ring, den Ihr bei Tiſch mir nahmt,

Für meinen Demant ſonſt die goldne Kette;
Dann geh' ich, Herr, und ſtör' Euch weiter nicht.

Dromio von Syrakus.

Sonſt fordern Teufel nur ein Tröpfchen Blut,
Den Abfall eines Nagels, einen Halm,
Ein Härchen, einen Kirſchkern, eine Nuß;
Doch die thut's unter einer Kette nicht.
Vorſichtig, Herr; wenn Ihr ſie gebt, ſo klirrt
Vielleicht der Teufel uns damit ins Ohr.

Courtiſane.

Gebt mir die Kette, oder meinen Ring;
Was, Ihr betrügt mich, hoff' ich, doch nicht ſo?

Antipholus von Syrakus.

Fort, Hexe! — Laß uns gehen, Dromio.

Dromio von Syrakus.

Der Pfau ſagt: „Sei nicht ſtolz"; das ſteht ich weiß nicht wo.

(Antipholus und Dromio von Syrakus ab.)

Courtiſane.

Kein Zweifel mehr, Antipholus iſt toll,
Denn ſonſt betrüg' er ſich nicht ſo zu mir.
Für meinen Ring, vierzig Dukaten werth,
Verſprach er eine goldne Kette mir;
Jetzt leugnet er mir Ring und Kette ab.
Der Grund, warum ich glaube, daß er toll,
Iſt außer dieſer Probe ſeiner Narrheit
Das tolle Zeug, das er bei Tiſch erzählt:
Es habe ſeine Frau ihn ausgeſperrt.
Vielleicht iſt ihr ſein Zuſtand wohlbekannt
Und ſie verſchloß mit Abſicht ihm die Thür.
Am beſten iſt's, ich eil' nach ſeinem Haus
Und ſag' ihr, daß ihr Gatte wie verrückt
Heut bei mir eindrang und mir mit Gewalt
Den Ring entriß. Dies wird das Klügſte ſein;
Vierzig Dukaten büßt man nicht gern ein.

(Ab.)

Vierte Scene.

Ebendaſelbſt.

Antipholus von Epheſus und der Häſcher.

Antipholus von Epheſus.

Sei unbeſorgt, ich gehe dir nicht durch;
Bevor ich fortgeh', geb' ich dir die Summe,
Um derentwillen ich verhaftet ward.
Mein Weib iſt heute wunderlich gelaunt
Und wird ſo leicht nicht meinem Boten traun;
Daß ich gefangen ſei in Epheſus,
Glaub' mir, wird hart ihr in die Ohren klingen.

(Dromio von Epheſus kommt mit einem Strick.)

Da kommt mein Burſch, er bringt gewiß das Geld. —
Nun, haſt du, Freund, wonach ich dich geſandt?

Dromio von Epheſus.

Mit dem könnt Ihr ſie alle nun bezahlen.

Antipholus von Epheſus.

Allein wo iſt das Geld?

Dromio von Epheſus.

Das Geld, Herr? Nun, das gab ich für den Strick.

Antipholus von Epheſus.

Für einen Strick fünfhundert Stück Dukaten?

Dromio von Epheſus.

Nein, Herr, dafür ſchaff' ich fünfhundert Euch.

Antipholus von Epheſus.

Zu welchem Ende ſchickt' ich dich nach Haus?

Dromio von Epheſus.

Zu welchem Ende, Herr? Nach einem Ende Strick, und zu dem Ende bin ich wieder da.

Antipholus von Epheſus.

Und zu dem Ende nimm den Willkommgruß. (Schlägt ihn.)

Häſcher.

Habt Geduld, mein lieber Herr.

Dromio von Ephesus.

Nein, an mir ist's, Geduld zu haben; ich bin in Nöthen.

Häscher.

Du da, halt dein Maul.

Dromio von Ephesus.

Ach, sprecht lieber ihm zu, seine Hände stillzuhalten.

Antipholus von Ephesus.

Du verfluchter, sinnloser Schuft!

Dromio von Ephesus.

Ich wollt', ich wäre von Sinnen, Herr, so würd' ich Eure Prügel nicht fühlen.

Antipholus von Ephesus.

Du hast für nichts Sinn und Gefühl als für Schläge, gerade wie ein Esel.

Dromio von Ephesus.

Ich bin in der That ein Esel; Ihr habt mir ja die Ohren lang gezogen. — Ich hab' ihm von meiner Geburtsstunde an gedient bis zu diesem Augenblick, und für meine Dienste nichts von seiner Hand erhalten als Prügel. Wenn mich friert, so heizt er mir mit Prügeln ein; wenn mir warm ist, kühlt er mich mit Prügeln ab; er weckt mich damit, wenn ich schlafe; er bringt mich damit auf die Beine, wenn ich sitze; er jagt mich damit aus dem Haus, wenn ich ausgehe; er bewillkommt mich damit, wenn ich zurückkomme; ja ich trage sie auf meinem Rücken wie ein Bettelweib seinen Balg, und sicher, wenn er mich lahm geprügelt hat, werd' ich damit betteln gehn müssen von Thür zu Thür.

Antipholus von Ephesus.

Komm, folge mir; dort seh' ich meine Frau.

(Adriana, Luciana, die Courtisane und Zwick treten auf.)

Dromio von Ephesus.

Gnädige Frau, respice finem, denkt an Euer Ende — oder vielmehr an des Papagaien Prophezeiung: „Nehmt Euch vor dem Strick-Ende in Acht."

Antipholus von Ephesus.

Willst du endlich das Maul halten? (Schlägt ihn.)

Courtiſane.

Was ſagt Ihr nun? iſt Euer Mann nicht toll?

Adriana.

Ja, ſeine Wildheit macht es zweifellos. —
Ihr ſeid ja ein Beſchwörer, Doctor Zwick;
Gebt den Verſtand ihm wieder, lieber Herr,
Und was Ihr fordert, zahl' ich Euch dafür.

Luciana.

Ach, wie er wild und grimmig um ſich ſchaut!

Courtiſane.

Seht, wie er bebt in ſeiner Raſerei!

Zwick.

Gebt mir die Hand, daß ich den Puls Euch fühle.

Antipholus von Epheſus.

Hier meine Hand, daß Euer Ohr ſie fühle.

Zwick.

Du Satan, der in dieſem Manne hauſt,
Entweich vor meinem heiligen Gebet;
Heb dich hinweg ins Reich der Finſterniß,
Bei allen Heiligen beſchwör' ich dich!

Antipholus von Epheſus.

Schweig, dummer Zaubrer, ſchweig! ich bin nicht toll.

Adriana.

O arme kranke Seele, wärſt du's nicht!

Antipholus von Epheſus.

So, Schätzchen? das ſind deine Gäſte? ſchau!
Hat dieſe ſafrangelbe Fratze da
In meinem Haus geſchmauſt heut und geſchwelgt,
Indeſſen mir das ſchuldbewußte Thor
Den Eintritt in mein eignes Haus verwehrt?

Adriana.

O Mann, Gott weiß, du haſt daheim geſpeiſt;
Wenn du bei mir geblieben wärſt bis jetzt,
Du hättſt dir dieſe Schand' und Schmach erſpart.

Antipholus von Epheſus.

Daheim geſpeiſt! Du, Schlingel, was ſagſt du?

Dromio von Epheſus.

Herr, wahrlich, nein, Ihr ſpeiſtet nicht daheim.

Antipholus von Epheſus.

War nicht das Thor zu und ich ausgeſperrt?

Dromio von Epheſus.

Ja wohl, das Thor war zu, Ihr ausgeſperrt.

Antipholus von Epheſus.

Und hat ſie ſelber da mich nicht geſchmäht?

Dromio von Epheſus.

Kein Lug iſt's, ſie hat ſelbſt Euch da geſchmäht.

Antipholus von Epheſus.

Hat ihre Küchenmagd mich nicht verhöhnt?

Dromio von Epheſus.

Die Herdveſtalin, ja, hat Euch verhöhnt.

Antipholus von Epheſus.

Und ging ich nicht in voller Wuth hinweg?

Dromio von Epheſus.

Die Wahrheit iſt, mein Buckel weiß davon;
Er hat den Ausbruch Eurer Wuth gefühlt.

Adriana.

Iſt's gut, ihn zu beſtärken in dem Wahn?

Zwick.

Es ſchadet nichts; der Burſch kennt ſeine Art
Und geht geſchickt auf ſeine Tollheit ein.

Antipholus von Epheſus.

Du triebſt den Goldſchmied an, mich zu verhaften.

Adriana.

O Gott! dich auszulöſen ſandt' ich Geld
Durch Dromio, der drum gelaufen kam.

Dromio von Epheſus.

Wie? Geld durch mich? Ja guten Willen wohl,
Doch, glaubt mir, Herr, nicht einen Heller Geld.

Antipholus von Epheſus.

Du holteſt keinen Beutel mit Dukaten?

Adriana.

Er war bei mir, den Beutel gab ich ihm.

Luciana.

Und ich kann es bezeugen, daß ſie's that.

Dromio von Epheſus.

Gott und der Seiler mögen mir's bezeugen,
Ich ward nach nichts geſchickt als einem Strick!

Zwick.

Verrückt ſind beide, Diener ſowie Herr;
Seht ihre Bläſſe, ihren ſtarren Blick.
Man binde ſie, und fort ins Loch mit ihnen!

Antipholus von Epheſus.

(Zu Adriana.) Sprich, weshalb ſchloſſeſt du mich heute aus?
(Zu Dromio.) Und warum leugneſt du den Beutel Gold?

Adriana.

O lieber Mann, ich ſperrte dich nicht aus.

Dromio von Epheſus.

Und ich, o lieber Herr, empfing kein Gold;
Doch das iſt wahr: wir wurden ausgeſperrt.

Adriana.

In beidem lügſt du, heuchleriſcher Schuft.

Antipholus von Epheſus.

In allem, heuchleriſche Metze, du,
Und ſtehſt im Bund mit dem verfluchten Pack,
Mich zum Geſpött zu machen vor der Welt;
Doch kratz' ich dir die falſchen Augen aus,
Die an dem ſchnöden Spiel mit mir ſich weiden.

Adriana.

O bindet ihn, laßt ihn ſich mir nicht nahn!

Zwick.

Mehr Leute noch! der Feind ist stark in ihm!

Luciana.

Ach armer Mann! wie bleich und krank er ist!

(Drei oder vier Diener kommen herein und wollen ihn binden.)

Antipholus von Ephesus.

Was? wollt ihr mich ermorden? — Häscher, ich
Bin dein Gefangner; leidest du, daß man
Mich dir entreißt?

Häscher.

Ihr Leute, laßt ihn gehn;
's ist mein Gefangner, Euch gehört er nicht.

Zwick.

Kommt, bindet diesen Mann, auch er ist toll.

Adriana.

Was hast du vor, einfält'ger Häscher du?
Freut's dich, zu sehn wie ein Wahnsinniger
Sich selbst Gewalt anthut und tödlich Leid?

Häscher.

's ist mein Gefangener; lass' ich ihn los,
Verlangt man was er schuldig ist von mir.

Adriana.

Von dieser Sorge will ich dich befrein.
Führ' mich sofort zu seinem Gläubiger;
Kenn' ich die Höh' der Schuld, so zahl' ich sie. —
Mein lieber Doctor, schafft ihn unversehrt
Zu mir nach Haus. — O höchst unsel'ger Tag!

Antipholus von Ephesus.

O höchst unsel'ge Metze!

Dromio von Ephesus.

Man macht mich hier für Euch verbindlich, Herr.

Antipholus von Ephesus.

Zum Henker, Kerl! fort, mache mich nicht rasend!

Dromio von Epheſus.

Wollt Ihr wegen nichts gebunden ſein? Raſt nur, lieber Herr; ſchreit: Höll' und Teufel!

Luciana.

Gott helf euch Aermſten! was für toll Geſchwätz!

Adriana.

Führt ihn hinweg. — Du, Schweſter, komm mit mir. —

(Zwick und ſeine Geſellen gehen ab mit Antipholus von Epheſus und Dromio von Epheſus.)

Nun, Häſcher, ſag', wer ihn verhaften ließ.

Häſcher.

Herr Angelo, ein Goldſchmied; kennt Ihr ihn?

Adriana.

Ich kenn' ihn. Und wieviel beträgt die Schuld?

Häſcher.

Zweihundert Stück Dukaten.

Adriana.

Und wofür?

Häſcher.

Für eine Kette, die Eu'r Mann bekam.

Adriana.

Die er für mich beſtellt, doch nicht bekam.

Courtiſane.

Als Euer Mann in voller Wuth bei mir
Heut eindrang und mir meinen Ring entriß,
Denſelben den ich eben an ihm ſah,
Traf ich ihn kurz nachher mit einer Kette.

Adriana.

Mag ſein; ich aber ſah die Kette nie. —
Komm, Häſcher, führ' mich zu dem Goldſchmied hin,
Daß ich erfahre was hier Wahrheit iſt.

(Antipholus von Syrakus und Dromio von Syrakus kommen mit gezogenen Degen.)

Luciana.

Gott ſteh uns bei! da ſind ſie wieder los.

Adriana.

Und mit gezückten Degen! Holen wir
Mehr Hülfe her, daß man sie wieder bindet.

Häscher.

Fort! fort! sie morden uns.

(Adriana, Luciana und Häscher laufen davon.)

Antipholus von Syrakus.

Vor Degen haben diese Hexen Furcht.

Dromio von Syrakus.

Die Eure Frau sein will, reißt aus vor Euch.

Antipholus von Syrakus.

Geh, hol' jetzt im Centauren das Gepäck.,
O wären wir erst heiler Haut an Bord!

Dromio von Syrakus.

Eigentlich solltet Ihr diese Nacht noch hier bleiben; man wird uns gewiß nichts thun, Ihr seht ja wie man freundlich mit uns redet und uns Geld einhändigt. Ein recht artiges Volk hier, das muß man sagen; und wenn das verrückte Fleischgebirge nicht wäre, das Heirathsansprüche an mich macht, so hätt' ich schon Lust hier zu bleiben und Hexerich zu werden.

Antipholus von Syrakus.

Nicht um die ganze Stadt blieb' ich heut hier;
Drum fort und schaffe das Gepäck an Bord.

(Beide ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Ebendaſelbſt. Vor einem Frauenkloſter.

Der **Kaufmann** und **Angelo** treten auf.

Angelo.

Daß ich Euch aufhielt, Herr, bedaur' ich ſehr;
Doch ſchwör' ich, daß ich ihm die Kette gab,
Wie frech er mir's auch abgeleugnet hat.

Kaufmann.

In welchem Rufe ſteht der Mann am Platz?

Angelo.

O, er genießt des höchſten Anſehns, Herr,
Hat unbeſchränkt Credit, iſt ſehr beliebt
Und von den Erſten einer in der Stadt;
So viel wie mein Vermögen gilt ſein Wort.

Kaufmann.

Sprecht leiſe, denn mich dünkt, dort ſeh' ich ihn.

(Antipholus von Syrakus und Dromio von Syrakus treten auf.)

Angelo.

Er iſt's und hat dieſelbe Kette um,
Die nicht zu haben er ſich hoch verſchwor.
Bleibt, lieber Herr, mir nah; ich red' ihn an. —
Signor Antipholus, ich wundre mich,
Daß Ihr in die Verlegenheit mich ſetzt
Und, wahrlich nicht zum Vortheil für Euch ſelbſt,
Durch Wort und Eid mir abzuleugnen wagt
Die Kette, die Ihr jetzt ſo offen tragt.
Beiſeit' auch Klage, Schimpf und Haft geſetzt,
Habt Ihr hier meinen wackern Freund verletzt,
Der, aufgehalten nur durch unſern Streit,
Verſäumte ſeine Schiffsgelegenheit.
Von mir habt Ihr die Kette, könnt Ihr's leugnen?

Antipholus von Syrakus.

Von Euch, ich weiß es, hab's auch nie geleugnet.

Kaufmann.

Ja, Herr, Ihr thatet es, Ihr schwurt mir's ab.

Antipholus von Syrakus.

Wer hörte, daß ich leugnete und schwur?

Kaufmann.

Mit diesen meinen Ohren hört' ich es.
Elender, pfui! ein Jammer, daß du dich
In ehrlicher Gesellschaft zeigen darfst.

Antipholus von Syrakus.

Du bist ein Schuft, daß du mich so beschimpfst.
Ich will dir meine Ehr' und Ehrlichkeit
Gleich darthun, wenn du mir zu stehen wagst.

Kaufmann.

Ich wag's, und fordre dich als einen Schurken.

(Sie ziehen.)

(Adriana, Luciana, die Courtisane und andere treten auf.)

Adriana.

Um Gotteswillen, halt! er ist verrückt.
Packt, Leute, ihn, nehmt ihm den Degen weg!
Auch Dromio bindet; bringt sie mir nach Haus,

Dromio von Syrakus.

O lauft, Herr, lauft und flüchtet in ein Haus!
Dort in das Kloster; sonst sind wir verloren.

(Antipholus von Syrakus und Dromio von Syrakus flüchten in das Kloster.)

(Die Aebtissin tritt auf.)

Aebtissin.

Halt, Leute! Wozu drängt ihr euch hieher?

Adriana.

Herauszuholen meinen irren Mann.
Laßt uns hinein, daß wir ihn binden können
Und ihn zur Pflege bringen in sein Haus.

Angelo.

Er kam mir gleich im Kopf nicht richtig vor.

Kaufmann.

Nun thut mir's leid, daß ich den Degen zog.

Aebtissin.

Wie lang' ist's her, daß er besessen ist?

Adriana.

Seit einer Woche traurig, still, verstimmt,
War er schon nicht derselbe mehr wie sonst;
Allein bis heute Nachmittag kam's noch
Zu keinem Ausbruch seiner Wuth bei ihm.

Aebtissin.

Verlor er große Güter auf der See?
Verstarb ein Freund ihm? Oder hat sein Auge
Sein Herz verführt zu unerlaubter Liebe —
Der Sünden häufigste bei jungen Männern,
Die zügellos die Augen schweifen lassen!
Sagt, welchem Leid von diesen er erlag.

Adriana.

Von diesen keinem, wenn dem letzten nicht:
Ein Liebchen, das ihn seinem Haus entfremdet.

Aebtissin.

Ihr hättet ihn nur deshalb tadeln sollen.

Adriana.

Das that ich ja.

Aebtissin.

Vielleicht nicht streng genug?

Adriana.

So streng als meine Sittsamkeit erlaubt.

Aebtissin.

Wenn ihr allein wart?

Adriana.

Und vor andern auch.

Aebtissin.

Wohl, aber nicht genug.

Adriana.

Es war der Inhalt unseres Gesprächs:
Im Bette schlief er nicht, weil ich ihn schalt;

Bei Tiſche aß er nicht, weil ich ihn ſchalt;
Allein, war's meiner Unterhaltung Stoff;
Und in Geſellſchaft ſpielt' ich darauf an.
Stets ſagt' ich ihm, es ſei gemein und ſchlecht.

Aebtiſſin.

Und davon wurde dieſer Mann verrückt.
Das gift'ge Schelten eiferſücht'ger Fraun
Wirkt tödlicher als toller Hunde Biß.
Du raubteſt ihm den Schlaf durch dein Gezänk:
Und darum wurd' er endlich ſchwach im Kopf;
Du ſagſt, mit Schmähen ward ſein Mahl gewürzt:
Unruhig Eſſen wird ſehr ſchlecht verdaut,
Daher des Fiebers tobend Feu'r entſtand;
Und was iſt Fieber als ein Wahnſinnsanfall?
Du ſagſt, dein Keifen ſtörte ſeine Kurzweil:
Nimm jegliche Zerſtreuung weg, was folgt
Als dumpfe düſtere Melancholie,
Die Schweſter troſtlos grimmiger Verzweiflung,
Und ihnen auf dem Fuß ein Seuchenheer
Von blaſſen Uebeln, lauter Lebensfeinden?
Stört man beim Mahl, beim Spiel, beim Schlafen ſie,
So macht man endlich Menſchen toll und Vieh.
Und hieraus folgt: vor deiner Eiferſucht
Nahm deines Manns Verſtand zuletzt die Flucht.

Luciana.

Sie tadelte nie anders ihn als mild;
Doch er betrug ſich grob und roh und wild. —
Was nimmſt du alles hin und redeſt nicht?

Adriana.

Sie hat mir mein Gewiſſen doch gerührt. —
Hinein nun, lieben Leute, holt ihn mir.

Aebtiſſin

Nein, keine Seele laſſ' ich in mein Haus!

Adriana.

So ſchickt durch Eure Diener ihn uns her.

Aebtiſſin.

Auch nicht; er wählt' als Freiſtatt dieſen Ort,
Und ſchützen ſoll er ihn vor Eurer Hand

Bis ich ihn wieder zu Vernunft gebracht,
Oder sich eitel meine Müh erweist.

Adriana.

Nein, ich will pflegen meinen Mann, und heilen
Von seiner Krankheit, denn es ist mein Amt,
Will keinen Stellvertreter auch für mich;
Und darum nehm' ich ihn jetzt mit mir heim.

Aebtissin.

Halt; früher nicht als bis ich meinen Schatz
Bewährter Mittel auch an ihm versucht,
Heilsame Säft' und Tränke, fromm Gebet,
Ihn zum gesunden Menschen herzustellen.
Es ist von dem Gelübde, das ich that,
Ein Theil und Zweig, ist fromme Ordenspflicht;
Drum geh und laß ihn hier bei mir zurück.

Adriana.

Glaubt Ihr, ich geh' und lass' Euch meinen Mann?
Sehr übel ziemt es Eurer Frömmigkeit,
Daß Ihr den Mann von seinem Weibe trennt.

Aebtissin.

Schweig und entfern' dich, du bekommst ihn nicht.

(Ab.)

Luciana.

Führ' bei dem Herzog Klag' um die Gewalt.

Adriana.

Ja, komm, ich will mich ihm zu Füßen werfen,
Und steh' nicht auf, bis auf mein Flehn und Weinen
Der gnäd'ge Herr hieherkommt in Person
Und der Aebtissin meinen Mann entreißt.

Kaufmann.

Der Zeiger weist jetzt, glaub' ich, grad auf fünf;
Gewiß kommt gleich der Herzog selbst vorbei
Des Wegs zu jenem schauerlichen Thal,
Schauplatz des Todes und des Hochgerichts,
Der hinter dieses Klosters Gräben liegt.

Angelo.

Zu welchem Zweck?

Kaufmann.

Zu ſehen wie ein braver Syrakuſer,
Der unglückſel'gerweiſe dieſen Strand
Betreten wider unſer Stadtgeſetz,
Dafür heut öffentlich enthauptet wird.

Angelo.

Da ſind ſie; ſehn wir ſeinen Tod mit an.

Luciana.

Knie vor dem Herzog, eh er weiter geht.

(Es treten auf: der Herzog mit Gefolge, Aegeon, unbedeckten Haupts, der Scharfrichter, Wachen u. ſ. w.)

Herzog.

So ruf's hier öffentlich noch einmal aus:
Wofern ein Freund die Summe für ihn zahlt,
Soll er nicht ſterben; das gewähr' ich noch.

Adriana.

Gerechtigkeit, Fürſt, gegen die Aebtiſſin!

Herzog.

Die tugendſame, hochehrwürd'ge Frau,
Unmöglich iſt's, daß ſie dir Unrecht that.

Adriana.

Erlaubt mir, Fürſt: Antipholus, mein Mann,
Den ich auf Eure dringende Empfehlung
Zu meinem und des Meinen Herrn gemacht,
Fiel heut, o Tag des Wehs! in Raſerei,
Daß er mit ſeinem Diener, grad ſo toll,
Wie ein Beſeſſner durch die Straßen lief
Und großes Aergerniß den Bürgern gab,
In ihre Häuſer drang und Ringe, Schmuck,
Kurz alles nahm, was ſeiner Wuth gefiel.
Ich ließ ihn binden und nach Hauſe bringen,
Und macht' indeß den Schaden wieder gut,
Den da und dort ſein Wahnſinn angerichtet.
Auf einmal, mit Gewalt ich weiß nicht wie,
Reißt er ſich wieder von den Wächtern los,
Begegnet uns, ſein toller Burſch und er
Und beide wuthentbrannt, die Degen blank,
Aufs neue, fällt uns plötzlich raſend an

Und treibt uns in die Flucht, bis wir verstärkt,
Um sie zu binden, wiederkehrten. Da
Flohn sie in die Abtei, von uns verfolgt;
Doch die Aebtissin schließt vor uns das Thor
Und leidet nicht, daß wir von dort ihn holen,
Und schickt ihn uns auch nicht, ihn heim zu schaffen.
Befiehl drum, gnäd'ger Herzog, daß man ihn
Ausliefere zur Pfleg' in meinem Haus.

Herzog.

Dein Mann hat mir im Krieg einst brav gedient,
Und ich versprach dir auf mein fürstlich Wort,
Als du zum Herrn ihn machtest deines Betts,
Ich wollt' ihm stets in allem gnädig sein. —
Geh jemand hin und poch' ans Klosterthor
Und ruf die Frau Aebtissin zu mir her.
Ich will dies schlichten eh ich weitergeh'.

(Ein Diener tritt auf.)

Diener.

O Herrin, Herrin! eilt und rettet Euch!
Denn Herr und Diener sind schon wieder los;
Die Mägde durchgehaun, und Zwick gebunden,
Sein Bart mit Feuerbränden abgesengt;
Und wenn die Haare flammten, löschten sie
Mit Kübeln stink'ger Jauche schnell den Brand.
Jetzt predigt ihm mein Herr Geduld, derweil
Sein Bursch ihn kahl wie einen Tollen schert;
Wenn Ihr nicht augenblicklich Hülfe schickt,
So bringen sie den Teufelsbanner um.

Adriana.

Schweig, Narr! Dein Herr und Dromio sind hier,
Und Lug ist alles was du uns erzählst.

Diener.

So wahr ich lebe, Herrin, red' ich wahr;
Ich holte noch kaum Athem seit ich's sah.
Er schreit nach Euch und schwört, wenn er Euch kriegt,
Euch das Gesicht nicht übel zu versengen.

(Geschrei hinter der Scene.)

Horcht, horcht, ich hör' ihn schon; o Frau, flieht! flieht!

Herzog.

Komm, her zu mir; hab keine Furcht. — He, Wachen!

Adriana.

Weh mir, es ist mein Mann! Und ihr bezeugt,
Daß unsichtbare Kräfte ihn bewegen:
Jetzt eben floh er hier in die Abtei;
Nun ist er wieder da, kein Mensch weiß wie.

(Antipholus von Ephesus und Dromio von Ephesus treten auf.)

Antipholus von Ephesus.

Gerechtigkeit, mein Fürst, Gerechtigkeit!
Um jenes Dienstes willen, den ich dir
Geleistet, als ich meinen Leib für dich
Zum Schilde machte; um des Blutes willen,
Das ich für dich vergoß, Gerechtigkeit!

Aegeon.

Wenn Todesfurcht mich nicht bethört, seh' ich
Mein Kind Antipholus und Dromio!

Antipholus von Ephesus

Gerechtigkeit, Herr, gegen dieses Weib!
Sie, die du selber mir zur Gattin gabst,
Hat hintergangen mich, hat mich entehrt,
Hat jeder Kränkung Maß an mir erschöpft;
Und allen Glauben übersteigt der Schimpf,
Den sie mir heute schamlos angethan.

Herzog.

Sag' wie, und werden soll dir volles Recht.

Antipholus von Ephesus.

Heut, großer Fürst, verschloß sie mir das Haus,
Derweil sie drinnen mit Gesindel schwelgte.

Herzog.

Ein schwer Vergehn. — Sag' an, Frau, thatst du das?

Adriana.

Nein, gnäd'ger Herr; ich, er und meine Schwester
Wir speisten heut zusammen. Lug ist alles,
Bei meiner Seele, wessen er mich zeiht!

Luciana.

Ich will den Tag nicht sehn und nachts nicht schlafen,
Wenn sie Eu'r Hoheit nicht die Wahrheit sagt!

Angelo.

Meineid'ge Weiber! beide schwören falsch;
In dieser Klage hat der Tolle recht.

Antipholus von Ephesus.

Ich weiß wohl was ich rede, gnäd'ger Fürst;
Ich bin nicht angetrunken, bin nicht toll,
Nicht blind vor Zorn, obschon was ich erfuhr
Auch einen Weisern rasend machen könnte.
Dies Weib schloß heut mich aus vom Mittagsmahl;
Hier dieser Goldschmied, hielt' er's nicht mit ihr,
Könnt' es bezeugen, denn er war dabei
Und ging von dort aus heim nach einer Kette,
Die er mir bringen wollt' ins Stachelschwein,
Wo ich mit Balthasar zu Mittag aß.
Nach Tische, da er nicht erschienen war,
Sucht' ich ihn auf; ich traf ihn unterwegs
Und in Gesellschaft dieses Herrn. Da schwur
Mir der meineid'ge Goldschmied hoch und theuer,
Die Kette hätt' ich heut von ihm erhalten,
Die ich, Gott weiß, nie sah. Er ließ deshalb
Durch einen Häscher mich sofort verhaften.
Ich fügte mich und sandte meinen Tölpel
Nach Haus um Geld, allein er brachte keins.
Drauf redet' ich dem Häscher freundlich zu,
Mich selber zu begleiten bis dahin.
Doch da begegnet' uns
Mein Weib nebst Schwester und ein ganzes Pack
Elender Mitverschworner; unter ihnen
Auch ein gewisser Zwick, ein dürrer Schlucker,
Ein wahres Beingerüpp, ein Charlatan,
Ein schäb'ger Gaukler und ein Marktprophet,
Hohläugig, spitz aussehend und verlumpt,
Kurz der lebend'ge Tod. Dies Unthier trat,
Denkt Euch, als Geisterbanner auf und guckte
Mir in die Augen, fühlte mir den Puls,
Starrt mit dem Reste von Gesicht mich an
Und ruft: Er ist besessen! Da fällt alles
Her über mich und bindet mich, und schleppt mich
Nach Haus, und läßt mit Dromio zusammen
Gebunden mich in einem finstern Loch.
Doch mit den Zähnen nagt' ich meine Stricke
Entzwei, befreite mich, und eilte stracks
Hierher zu Eurer Hoheit, die ich jetzt

Anflehe, mir Genugthuung zu ſchaffen
Für die empörend tiefe Schmach und Kränkung.

Angelo.

Mein Fürſt, ſo viel bezeug' ich ihm als wahr:
Er aß heut nicht daheim, man ſchloß ihn aus.

Herzog.

Doch gabſt du ihm die Kette, oder nicht?

Angelo.

Ich gab ſie ihm, mein Fürſt; die Leute ſahn,
Als er hieher floh, ſie an ſeinem Hals.

Kaufmann.

Und ich kann ſchwören, dieſe meine Ohren
Hörten Euch ſagen, daß Ihr ſie empfingt,
Nachdem Ihr's erſt geleugnet auf dem Markt;
Und deshalb zog ich gegen Euch das Schwert;
Da flüchtetet Ihr Euch in die Abtei,
Aus der Ihr durch ein Wunder nur entkamt.

Antipholus von Epheſus.

Noch nie betrat ich dieſes Kloſters Pforte,
Noch zogſt du je den Degen gegen mich;
Ich ſah die Kette nie, Gott ſteh mir bei!
Lug, Lug iſt alles, weſſen du mich zeihſt.

Herzog.

O welch verworrner Handel liegt hier vor!
Aus Circe's Becher trankt ihr alle, ſcheint's.
Triebt ihr ins Kloſter ihn, ſo wär' er drin;
Und wär' er toll, ſpräch' er nicht ſo gelaſſen.
Ihr ſagt, er aß daheim; der Goldſchmied hier
Bezeugt das Gegentheil. — Kerl, was ſagſt du?

Dromio von Epheſus.

Er aß mit der da, Herr, im Stachelſchwein.

Courtiſane.

Ja, und zog mir vom Finger dieſen Ring.

Antipholus von Epheſus.

So iſt's, mein Fürſt; den Ring hab' ich von ihr.

Herzog.

Sahst du ihn wirklich in das Kloster fliehn?

Courtisane.

So wahr, mein Fürst, als ich Eu'r Gnaden sehe.

Herzog.

Das ist doch sonderbar. — Ruft die Aebtissin. —
Ihr alle seid berückt, wenn nicht verrückt.

(Einer vom Gefolge ab.)

Aegeon.

Großmächt'ger Fürst, verstattet mir ein Wort.
Zum Glück ist hier ein Freund, der mich erretten
Die Summe für mein Leben zahlen wird.

Herzog.

Sprich offen, Syrakuser, was du willst.

Aegeon.

Ist nicht Eu'r Name, Herr, Antipholus?
Und dies nicht Euer Sklave Dromio?

Dromio von Ephesus.

Vor einer Stunde, Herr, war ich sein Sklave;
Doch nagt' er, Dank ihm, meinen Strick entzwei:
Bin nun sein freier Diener Dromio.

Aegeon.

Ihr beide müßt euch meiner noch erinnern.

Dromio von Ephesus.

An uns erinnert Ihr uns, lieber Herr;
Wir waren jüngst gebunden wie Ihr jetzt.
Ihr seid wol Zwick's Patient? seid Ihr's nicht, Herr?

Aegeon.

Seht nicht so fremd mich an; Ihr kennt mich wohl.

Antipholus von Ephesus.

Ich seh' Euch heut zum allererſten mal.

Aegeon.

O, Gram hat mich entstellt, seit Ihr mich saht;
Durch sorgenvolle Stunden grub die Zeit

Mit welker Hand mir fremde Züge ein;
Doch sag' mir, meine Stimme kennst du noch?

Antipholus von Ephesus.

Auch nicht.

Aegeon.

Und Dromio, du?

Dromio von Ephesus.

Auch ich nicht, Herr.

Aegeon.

Ich weiß gewiß, du kennst sie.

Dromio von Ephesus.

Aber ich weiß gewiß, Herr, ich kenne sie nicht; und was auch einer in Abrede stellen mag, Ihr seid jetzt gebunden ihm zu glauben.

Aegeon.

Auch meine Stimme nicht! O Macht der Zeit,
Hast du in sieben Jahren so gelähmt
Die arme Zunge, daß mein einz'ger Sohn
Nicht meines Kummers schwachen Ton erkennt?
Ist gleich mein runzlig Angesicht bedeckt
Mit saftverzehrenden Winters Flockenschnee,
Sind die Kanäle meines Bluts auch Eis:
Hat meines Lebens Nacht doch noch Erinnrung,
Mein sterbend Lämpchen doch noch einen Schein,
Mein taubes Ohr noch einiges Gehör;
All diese alten Zeugen sagen mir:
Fürwahr, du bist mein Sohn Antipholus.

Antipholus von Ephesus.

Ich habe meinen Vater nie gesehn.

Aegeon.

Und schiedst vor sieben Jahren erst, mein Sohn,
In Syrakus von mir. Schämst du dich, sag',
In meinem Elend hier mich zu erkennen?

Antipholus von Ephesus.

Der Herzog, und wer in der Stadt mich kennt,
Kann mir bezeugen, daß dem nicht so ist.
Ich sah mein Lebtag Syrakus noch nicht.

Herzog.

Seit zwanzig Jahren, Syrakuſer, lebt
Antipholus hier unter meinem Schutz,
Und war ſeitdem noch nie in Syrakus.
Ich ſeh', dich machen Angſt und Alter kindiſch.

(Die Aebtiſſin tritt auf, mit Antipholus von Syrakus und Dromio von Syrakus.)

Aebtiſſin.

Mein Fürſt, hier naht ein ſchwerbedrängter Mann.

(Alles drängt ſich ihn zu ſehen.)

Adriana.

Zwei Gatten ſeh' ich, trügt mein Auge nicht.

Herzog.

Der eine iſt des andern Genius.
So bei den Dienern auch. Wer iſt der Menſch,
Und wer der Geiſt? wer unterſcheidet ſie?

Dromio von Syrakus.

Ich, Herr, bin Dromio; heiß dieſen gehn.

Dromio von Epheſus.

Ich, Herr, bin Dromio; laß mich hier ſtehn.

Antipholus von Syrakus.

Biſt du's, Aegeon, oder iſt's dein Geiſt?

Dromio von Syrakus.

Mein alter Herr! Wer ſchlug in Banden ihn?

Aebtiſſin.

Wer ihn auch band, ich löſe ſeine Bande;
Durch ſeine Freiheit find' ich einen Gatten. —
Aegeon, ſprich, wenn du es biſt, der einſt
Ein Weib genannt Aemilia beſaß,
Die ihm ein holdes Zwillingspaar geſchenkt,
Biſt du der nämliche Aegeon, ſprich,
Und ſprich zur nämlichen Aemilia!

Aegeon.

Iſt dies kein Traum, biſt du Aemilia;
Und wenn du's biſt, ſag' an, wo iſt der Sohn,
Der mit dir ſchwamm auf jenem Unglücksfloß?

Aebtissin.

Von Epidamniern wurden er und ich
Und auch der Zwillingsdromio aufgefangen;
Doch bald ward ihnen Dromio und mein Sohn
Von rohen Fischern aus Korinth geraubt;
Mich ließen sie den Epidamniern.
Was dann aus ihnen wurde, weiß ich nicht;
Mir fiel das Los, in dem Ihr mich hier seht.

Herzog.

Jetzt wird mir klar was er heut früh erzählt.
Die zwei Antipholusse täuschend gleich,
Und die zwei Dromios auch von Ansehn eins;
Und dann der Schiffbruch dessen sie erwähnt —
Dies sind die Aeltern dieser Kinder hier,
Die nun der Zufall so zusammenführt. —
Antipholus, du kamst ja von Korinth?

Antipholus von Syrakus

Nein, Herr, nicht ich; ich kam von Syrakus.

Herzog.

Halt, tritt beiseit; ich weiß nicht wer ist wer.

Antipholus von Ephesus.

Ich, mein erlauchter Fürst, kam von Korinth —

Dromio von Ephesus.

Und ich mit ihm.

Antipholus von Ephesus.

Hieher gebracht vom Herzog Menaphon,
Dem hochberühmten Helden, Euerm Ohm.

Adriana.

Wer von euch beiden speiste heut mit mir?

Antipholus von Syrakus.

Ich, edle Frau.

Adriana.

Und seid Ihr nicht mein Mann?

Antipholus von Ephesus.

Nein; ich verneine das.

Antipholus von Syrakus.

Ich ebenfalls; doch nannte ſie mich ſo,
Und dieſes ſchöne Fräulein, ihre Schweſter,
Sie hieß mich Schwager. (Zu Luciana.) Was ich Euch da ſagte,
Das geht, ſo hoff' ich, in Erfüllung bald,
Wenn es kein Traum iſt, was ich ſeh' und hör'.

Angelo.

Dies iſt die Kette, Herr, die ich Euch gab.

Antipholus von Syrakus.

Ich glaub', ſie iſt es, Herr; ich leugn' es nicht.

Antipholus von Epheſus.

Und Ihr, Herr, nahmt mich für die Kette feſt.

Angelo.

Ich glaub', ich that es, Herr; ich leugn' es nicht.

Adriana.

Ich ſchickt' Euch, Herr, zu Eurer Bürgſchaft Geld
Durch Dromio; doch ſcheint's, er bracht' es nicht.

Dromio von Epheſus.

Nein, nicht durch mich.

Antipholus von Syrakus.

Der Beutel mit Dukaten kam an mich,
Und Dromio mein Diener bracht' ihn mir.
So traf der eine ſtets des andern Diener;
Ich ward für ihn gehalten, er für mich:
Und ſo entſtanden dieſe Irrungen.

Antipholus von Epheſus.

Dies Gold ſei meines Vaters Löſegeld.

Herzog.

Behaltet es; ſein Leben ſchenk' ich ihm.

Courtiſane.

Herr, gebt mir meinen Diamant zurück.

Antipholus von Epheſus.

Da, nehmt ihn; und viel Dank fürs Mittagsmahl.

Aebtiſſin.

Geruht, erlauchter Fürſt, Euch zu bemühn,
Und tretet mit uns ein in die Abtei,
Ausführlich unſer Schickſal zu vernehmen.
Und alle, die jetzt hier verſammelt ſind
Und mit verwickelt in die Irrungen
Des heut'gen Tages, mögen mit uns gehn,
Wir werden ſie vollauf befriedigen. —
Seit fünfundzwanzig Jahren, meine Söhne,
Lag ich in Wehn mit euch, und eben erſt
Ward ich entbunden meiner ſchweren Laſt. —
Mein Fürſt, mein Gatte, meine beiden Kinder,
Und ihr, Kalender ihrer Lebenszeit,
Gebt mir zum Kindtaufſchmauſe das Geleit;
Welch frohes Feſt nach ſo viel bitterm Leid!

Herzog.

Von Herzen gern will ich Gevatter ſtehn.

(Der Herzog, die Aebtiſſin, Aegeon, die Courtiſane, der Kaufmann, Angelo und Gefolge ab.)

Dromio von Syrakus.

Herr, ſoll ich Eu'r Gepäck vom Schiffe holen?

Antipholus von Epheſus.

Was für Gepäck trugſt du aufs Schiff von mir?

Dromio von Syrakus.

Ei, Eu'r Gepäck, das im Centauren lag.

Antipholus von Syrakus.

Mich meint er. — Ich bin, Dromio, dein Herr;
Komm jetzt mit uns; das wird hernach beſorgt.
Umarm' erſt deinen Bruder, freu' dich ſein.

(Antipholus von Syrakus, Antipholus von Epheſus, Adriana und Luciana ab.)

Dromio von Syrakus.

Da iſt ein fetter Schatz in euerm Haus,
Der mich ſtatt deiner in die Küche nahm:
Die wird nun meine Schwägrin, nicht mein Weib.

Dromio von Epheſus.

Mir däucht, du biſt mein Spiegel, nicht mein Bruder;
Ich ſeh' an dir, daß ich kein übler Burſch.
Gehſt du nicht auch hinein zum Kindtaufſchmaus?

Dromio von Syrakus.

Nach dir; du bist der ältere.

Dromio von Ephesus.

Das fragt sich noch; wie wollen wir's entscheiden?

Dromio von Syrakus.

Wir wollen Hälmchen ziehen um die Erstgeburt; für jetzt geh du voran.

Dromio von Ephesus.

Nein, lieber so: (Er nimmt ihn bei der Hand.)
Als Brüder kamen wir zur Welt, drum wollen wir auch wandern
Als gute Brüder Hand in Hand und keiner vor dem andern.

(Beide ab.)

Anmerkungen zu „Die Komödie der Irrungen“.

S. 4, Z. 21 v. o.: „Durch eine Reihe vortheilhafter Reisen nach Epidamnum.“ — Das heißt offenbar: durch Schiffe, die er nach Epidamnum (an der Westküste von Macedonien) sandte; denn er selber reiste ja erst nach seines Factors Tode dahin.

S. 4, Z. 6 v. u.: „Daß man sie nur durch Namen unterschied.“ — Dies scheint aber keineswegs der Fall gewesen zu sein, da sie beide Antipholus hießen.

S. 5, Z. 21 v. o.: „Mein Weib, besorgter für den Erstgebornen.“ — Im Original steht: für den Letztgebornen, the latter born, was der weiter unten folgenden Stelle, wonach der jüngste Sohn dem Aegeon geblieben ist, widerspricht. Wir haben daher aus dem Letztgebornen einen Erstgebornen gemacht. Elder-born hat übrigens auch schon Rowe.

S. 6, Z. 5 v. u.: „Fünf Sommer hab' im fernsten Griechenland.“ — In farthest Greece. Vielleicht eine Reminiscenz aus der Uebersetzung der Plautinischen Menächmen, wo von „all high Greece“ die Rede ist.

S. 9, Z. 17 v. o.: „Euch hungert nicht, weil Ihr die Fasten bracht.“ — Im Englischen zugleich: weil Ihr gefrühstückt habt.

S. 9, Z. 2 v. u.: „Und komm' ich heim, so macht sie mich zum Posten.“ — Wortspiel zwischen Post und Posten = Pfosten, nämlich Thürpfosten, worauf die Wirthshausrechnung mit Kreide verzeichnet wurde.

S. 11, in der Bühnenweisung: „Hof“. — Die Folio hat gar keine Bühnenweisungen. Wir haben daher um so weniger Anstand genommen,

Digitized by Google

den von modernen Herausgebern herrührenden Oeffentlichen Platz nach dem Vorgange von Grant White in den Hof des Hauses zu verwandeln. Die beiden Frauen haben in der That nichts auf der Straße zu thun und sagen bald, der Herr sei noch nicht zu Hause, und bald, man soll ihn nach Hause holen. In diesen innern Hof, unter einer Art offner Laube, wäre dann auch das Mittagessen der Adriana in der ersten Scene des dritten Aufzugs zu verlegen.

S. 13, Z. 3 v. u.: „daß es kaum zum Aushalten war." — Im Englischen der auch in den „Veronesern" vorkommende Doppelsinn von to understand = verstehen und to stand under = aushalten.

S. 15, Z. 8 v. u.: „Ich seh's, ein Kleinod noch so reich gefaßt u. s. w." — Die corrumpirteste Stelle des ganzen Textes, der alle Verbesserungsversuche von Theobald, Steevens, Heath, Collier bis auf Delius nicht gründlich aufgeholfen haben.

S. 15, Z. 18 v. o.: „ich bin nur da zur Schau." — „poor I am but his stale." Damit ich ihm als Deckmantel diene und er unter der Maske des Ehemannes besser seinen Lüsten fröhnen könne. (Delius.) Andere Commentatoren berufen sich auf eine Stelle in „Cymbeline" (3. Aufzug, 4. Scene): „Poor I am stale, a garment out of fashion" und erklären „I am stale" mit: „ich bin abgenützt, aus der Mode." Auch gegen diese Auffassung protestirt ein Kenner Shakespeare's, indem er sagt, „I am but his stale" scheine ihm einfach zu heißen: ich bin nur sein Kebsweib, ich, seine rechtmäßig angetraute Frau, der er allein treu sein sollte. Er schlägt vor, statt „ich bin nur da zur Schau" zu übersetzen: und meidet seine Frau, oder: und flieht mich arme Frau.

S. 16, Z. 9 v. o.: „Du weißt nichts vom Centaur? bekamst kein Gold?" — Vom Centauren war in der Schlußscene des ersten Aufzugs in der That auch nicht die Rede gewesen.

S. 17, Z. 11 v. o.: „Sonst gerb' ich dir dein Fell, bis du es lernst." — Im Englischen ein Wortspiel zwischen sconce = Schädel und = Schanze, das noch weiter fortgesetzt wird durch das Verbum ensconce = verschanzen.

S. 18, Z. 8 v. u.: „Es könnte Euch cholerisch machen." — Dieselbe Wirkung finden wir auch in der „Zähmung einer Widerspenstigen" (4. Aufzug, 1. Scene) zu stark gebratnem Fleische zugeschrieben. Dies hat uns verhindert, den englischen Witz durch die so geläufige „Prügelsuppe" wiederzugeben.

S. 23, Z. 3 v. u.: „Den Finger in die Augen thun und weinen." — Auch dieser Ausdruck findet sich in der „Zähmung einer Widerspenstigen" (1. Aufzug, 1. Scene).

S. 25, Z. 6 v. o.:
„Sagt was Ihr wollt, Herr, doch ich weiß was ich weiß.
Daß Ihr auf dem Markt mich ſchlugt, hab' ich Eurer Hand Beweis;
Laßt mein Fell Pergament und Eure Schläge Tinte ſein,
Und Eure Handſchrift wird Euch ſagen was ich mein'" u. ſ. w. u. ſ. w.
Wir haben dieſes ſchwerlich von Shakeſpeare herrührende Gereimſel möglichſt treu in ſeiner bunten Mannichfaltigkeit wiederzugeben verſucht, und geben beiſpielshalber für die eben citirten vier Verſe hier den engliſchen Text:
„Say what you will, sir, but I know what I know:
That you beat me at the mart, I have your hand to show:
If the skin were parchment, and the blows you gave were ink,
Your own handwriting would tell you what I think."

S. 26, Z. 4 v. o.: „Dromio von Syrakus (von innen)." — „Von innen." Siehe die Anmerkung zu S. 11: „Hof".

S. 26, Z. 2 v. u.: „Lucie (von innen)." — In der Folio heißt es: Lucie „tritt auf", wie etwas weiter unten: Adriana „tritt auf", obſchon ſie den vor der Thür Stehenden nicht ſichtbar werden. Die Herrin und ihr Mädchen erſchienen wahrſcheinlich auf der Emporbühne. — Das engliſche Wort Luce, Lucie, heißt gleichzeitig auch: Pike und Hecht, wovon der Ueberſetzer keinen Gebrauch machen konnte.

S. 27, Z. 6 v. o.: „Hör', Schätzchen, du läßt uns jetzt hoffentlich ein?" — „Do you hear, you minion? you'll let us in, I hope?" Da dies der einzige reimloſe Vers iſt, ſo haben die Commentatoren vermuthet, daß hier eine Zeile ausgefallen ſei, die auf rope endigte, und worin Lucien mit dem Strick gedroht wird.

S. 29, Z. 5 v. o.:
„Ihr nennt mich Galgenvogel, Herr? da wär' ich ſelber ja
Der Vogel ohne Federn, wenn kein Fiſch auch ohne Finnen.
Wir wollen ein Hühnchen pflücken mit ihm, ſind wir erſt drinnen."
Im Engliſchen ein dreifaches Wortſpiel zwiſchen crow = Brecheiſen und = Krähe, und to pluck a crow = ein Hühnchen mit jemand pflücken. Singer macht auf ein ähnliches Wortſpiel in den „Gefangenen" des Plautus aufmerkſam, auf den Doppelſinn des Wortes „upupa" was eine „Hacke" und „Wiedehopf" bedeutet.

S. 30, Zweite Scene: „Luciana und Antipholus von Syrakus treten auf." — D. h. ſie kommen aus dem Hauſe, ſobald Antipholus und ſeine Begleiter fortgegangen ſind.

S. 42, Z. 7 v. u.: „Der Kampf der Herzensmeteore nicht?" — Für die Geſchmackloſigkeit der „Herzensmeteore" iſt das

Original verantwortlich. Voß findet darin eine Anspielung auf die funkelnden Meteore am Himmel, mit denen im Anfang von „Heinrich IV." der Bürgerkrieg verglichen wird; und Delius erklärt: „Die widerstrebenden Gefühle seines Herzens erscheinen auf seinem Antlitz wie Meteore am Himmel, die miteinander kämpfen."

S. 43, Z. 7 v. u.: „So hört man weit vom Nest den Kibitz schrein." — Vgl.: „Maß für Maß" (1. Aufzug, 5. Scene):

„Ich möchte nicht, ist's gleich mein alter Fehl,
Mit Mädchen Kibitz spielen, weit vom Herzen
Die Zunge —" (Schlegel und Tieck.)

Der Kibitz soll nach dem Glauben von Shakespeare's Zeitgenossen seine Stimme fern vom Neste erschallen lassen, um es nicht zu verrathen; doch scheint uns die Stelle in „Maß für Maß" den, wie Dingelstedt mit Recht bemerkt, immerhin etwas schief und lahm bleibenden Vergleich noch am besten zu erläutern. Die Zunge, das Geschrei, weit weg vom Neste, d. h. wo sein ganzes Herz ist. Nach Brehm enthält gerade diejenige Stelle, über welcher der singende Vogel sich heruntreibt, das Nest desselben. Man vergleiche auch Friedrich Rückert in 66. Sonett seiner „Amaryllis. Ein Sommer auf dem Lande":

Gleichwie der Kibitz, der unbänd'ge Schreier,
Um zu verhüten, daß nicht seine Läger
Durch seine Schuld an den verschmitzten Jäger
Verrathen werden, oder an den Geier,
Von weitem, scheu, um den geliebten Weiher,
Wo er sein Nest hat, streifend zieht in schräger
Umkreisung seinen Flug, bis ins Gehäg er
Sich senkt auf seine Jungen oder Eier — u. s. w.

S. 44, Z. 7 v. o: „So einer, der noch vor dem Gericht die Seelen zur Hölle führt." — Gericht = gerichtliche Verurtheilung und = Jüngstes Gericht. Hölle, zugleich ein Ausdruck für Gefängniß.

S. 44, Z. 2 v. u.: „Ja, wenn so eine den Häscher trifft, kehrt sie vor Schrecken um." — „If any hour meet a sergeant." — Im Englischen ein Wortspiel zwischen „hour" und „whore", welche beide wie „hoore" ausgesprochen wurden. Das Wortspiel kommt einige Zeilen weiter unten noch einmal vor: „Hat sie nicht Grund, eine Stunde den Tag zurückzugehn?" „Hath he not reason to turn back an hour in a day?" Hier war es uns unmöglich den Doppelsinn wiederzugeben.

S. 45, Z. 4 v. u.: „Aber wo habt Ihr das Ebenbild des alten Adam in seiner neuen Bekleidung gelassen?" — D. h. des Adam nach dem Sündenfall, der in Thierfelle gekleidet war.

S. 46, Z. 11 v. u.: „Gott ſchenk' Euch eine gute Ruh.“ — Im Engliſchen gleichzeitig auch: Guten Arreſt.

S. 47, Z. 7 v. o.: „Und da wandelt ſie angethan wie eine Leuchte“ u. ſ. w. — Im Engliſchen light = Licht und = leichtfertig. Ein ſehr oft vorkommendes Wortſpiel.

S. 50, Z. 4 v. u.: „Gnädige Frau, respice finem, denkt an Euer Ende oder vielmehr an des Papagaien Prophezeiung: «Nehmt Euch vor dem Strick-Ende in Acht!»“ — Singer citirt ein Pamphlet, das mit den Worten endigt: „respice finem, respice funem“, und vermuthet, daß Shakeſpeare ſeinen Witz hieraus entlehnt habe. In „Hudibras“ iſt auch von Papagaien die Rede, welche „rope, rope“, Strick, Strick! ſchreien.

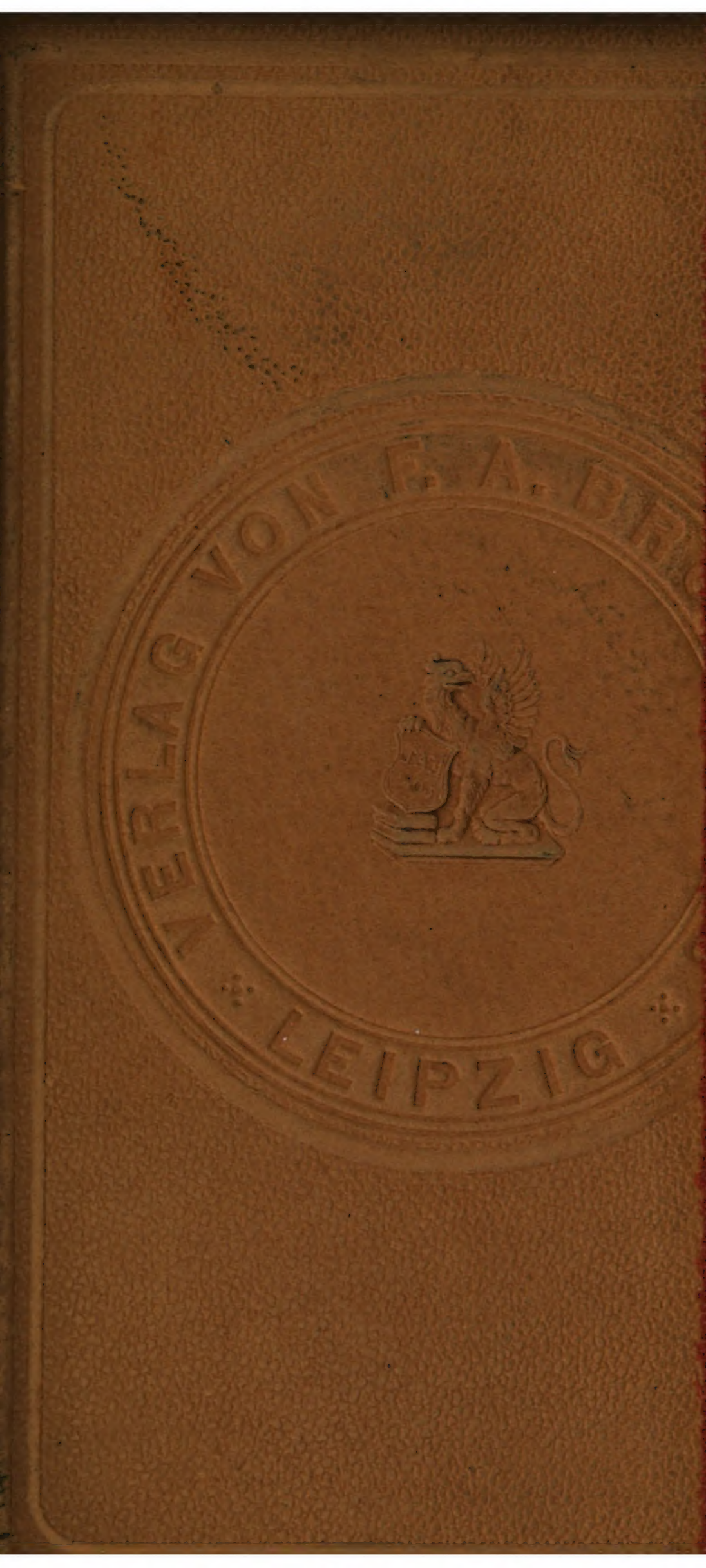
S. 63, Z. 11 v. u.: „Sein Burſch ihn kahl wie einen Tollen ſchert.“ — Den Narren wurden die Haare abraſirt oder hart am Kopfe abgeſchnitten.

S. 69, Z. 7 v. o.: „der eine iſt des andern Genius“ u. ſ. w. — Auch in der Plautiniſchen Komödie fragt Meſſenio-Dromio den Reiſenden Menächmus „Seid Ihr's, oder iſt's Euer Geiſt, Euer Bild?“ „your ghost, your image“.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Stanford University Library
Stanford, California

In order that others may use this book, please return it as soon as possible, but not later than the date due.


VERLAG VON F. A. BRO
LEIPZIG